

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pf.; im Letztteil die 33 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pf. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisklasse Nr. 3 gültig

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— R.M. mit Zustagen; einzelne Nummer 10 Pf. Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 2 Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 408 Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 190

Freitag, am 16. August 1935

101. Jahrgang

## Vertikales und Fächliches

**Dippoldiswalde.** Am ehemaligen Krankenhause ist mit den Umbau-Arbeiten begonnen worden. Die Nachfrage nach den dort zu schaffenden Wohnungen ist außerordentlich groß. Bald das Zehnfache müßte entstehen, um alle Interessenten befriedigen zu können.

**Dippoldiswalde.** Aufgeboten: Der Kaufmann Rudolf Walter Kahn aus Wurzen mit der Krankengymnastin Liselotte Jäckel aus Dippoldiswalde; der Angestellte Otto Ernst Hellmut Fickert mit der Kontoristin Charlotte Marie Rahrendorf, beide aus Dippoldiswalde; der Feldwebel der Ausbildungsschule der Kriegsschule Hannover Cord Peter Hinrich Albers aus Hannover mit der Fräulein Hildegard Camilla Liebshner aus Dippoldiswalde; der Bäckermeister Arthur Gerhard Gründlich aus Dippoldiswalde mit Charlotte Klara Schurig aus Bad Liebenwerda; der Elektromeister Richard Martin Schurig aus Dippoldiswalde mit Liselotte Ilse Köhler aus Sabisdorf.

— **Eheschließungen:** Der Maschinenbauer Paul Rudl Gätler aus Freital mit der Hausangestellten Marie Elisabeth Schwarz aus Dippoldiswalde. — Auf Blatt 143 des Handelsregisters beim hiesigen Amtsgericht, betr. die Firma A. Liebel Nachf. Paul Dersch, Kunststeinfabrik und Baumaterialienhandlung in Dippoldiswalde ist eingetragen worden, daß die Firma hänftig Paul Dersch, Betonwarenfabrik und Baumaterialienhandlung lautet, daß Franz Paul Dersch ausgeschieden, daß Vertha Ida verw. Dersch geb. Weigt in Dippoldiswalde als befreite Vorerbin des Franz Paul Dersch Inhaberin ist, daß der Kaufmann Paul Hans Oskar Dersch und der Bauingenieur Horst Erich Dersch, beide in Dippoldiswalde, Nachbarn sind und daß dem Kaufmann Paul Hans Oskar Dersch in Dippoldiswalde Procura erteilt worden ist.

— Dem Führer des Bannes 181/Flöha ging dieser Tage ein Schreiben des Bürgermeisters von Dönschitz zu, in dem u. a. zu lesen war: „Ich spreche Ihnen, sowie Ihren wertigen Mitarbeitern meinen herzlichen Dank dafür aus, was Sie durch Ihr Hiersein im HJ-Sommerlager Dönschitz in Bezug auf Kameradschaft und Disziplin mit Ihren Jungen zum Wohle der Gemeinschaft für unsere Sache geleistet haben. Und daß es auch Ihnen hier gefallen hat, zeigt, daß Sie nochmals kommen wollen. Sie sind natürlich wiederum herzlich willkommen.“ Ähnliche anerkennende Schreiben von Behörden und Einwohnern folgten einer großen Zahl Leitern der Sommerlager in ihre Heimat.

**Johnsbach.** Die Ortsgruppe der Deutschen Arbeitsfront hielt ihre letzte Amtswahlversammlung in der Schüllerstraße ab, der sich eine Mitgliederversammlung für Wärenbecker Mitglieder anschloß. Ortswartler Michel gab die neuesten Rundschreiben und Anordnungen bekannt, insbesondere über die Werbemaßnahmen für die der WAZ nach fernstehenden Volksgenossen. Er wies die Mitglieder nochmals auf die Notwendigkeit der Einhaltung der nötigen Bestimmungen hin und berichtete über die bereits in Anspruch genommenen Unterstellungen, während die fleißige Aufklärung in Unterhaltungsfragen gab. Der Sitzung und Versammlung schloß sich ein kameradschaftliches Beisammensein an, zu der sich auch andere Volksgenossen eingefunden hatten.

**Johnsbach.** Nachdem hier schon Kinder aus dem Saarland, Merseburger Gegend und dem Schlesienland in ziemlich stattlicher Anzahl durch die NSD untergebracht wurden, sind in diesem Jahr erstmalig Kinder von hier nach anderen Gegenden gekommen. Während drei schon seit einigen Wochen in Pommeren weilen, sind drei weitere im südlichen Württemberg untergebracht. Aus den Briefen der Kinder ist zu ersehen, daß sie überall fast ohne Ausnahme gute Pflegestellen erhielten und sich, nachdem sie sich an die dortigen Sitten und Gebräuche gewöhnt haben, auch ganz wohl fühlen. Die Rückkehr dürfte am Anfang nächster Woche erfolgen.

**Johnsbach.** Das anhaltend schöne trockene Wetter brachte es mit sich, daß eine größere Anzahl Landwirte ihre Getreibeernte schon fast reiflos bergen konnten.

**Dresden.** Am Montag abend trafen 109 rumänische Pfadfinder, die am Welttreffen der Pfadfinder in Stockholm teilgenommen und auf der Rückreise bereits Berlin besucht hatten, in Dresden ein. Zum größten Teil sind es Studenten mit ihren Professoren aus Siebenbürgen, die Dresden als Kunststadt kennen lernen wollten. Bei ihrer Ankunft auf dem Hauptbahnhof wurden sie von einer Ehrengesellschaft der HJ empfangen und von ihr in gemeinsamem Marsch nach dem Haus der Jugend geleitet. Dort fand dann am Abend ein geselliges Beisammensein zwischen den ausländischen Gästen und der HJ statt. Am Dienstag besuchten die Pfadfinder die Rudolf-Schröder-Schule in Rlosche, wo sie einem Lagerzirkus und verschiedenen anderen Darbietungen der HJ beiwohnten.

## Julius Streicher

### stellt die lügnerische Auslandspressen bloß

Ueberfüllte Rundgebungen in Berlin

Gauleiter Julius Streicher sprach am Donnerstagabend zum erstenmal in den beiden größten Versammlungsstätten Berlins, im Sportpalast und in den Tennishallen. Beide Hallen mußten Stunden vor der Rundgebungsöffnung wegen Ueberfüllung geschlossen werden.

Gauleiter Streicher legte sich zunächst mit den sogenannten Gebildeten auseinander, den eingebildeten Leuten, die Wissen und Bildung verwechselten. Dann wandte er sich den Lügenmeldungen eines Teiles der ausländischen Presse zu. Er könne nicht begreifen, wie ein Mann von Ehre und Anstand es fertig bringe, Lügenfabriken aufzusuchen und mit der Verbreitung solcher Lügen Geschäfte zu machen. Die ausländische Presse habe sich beispielsweise die Hände wundgeschriben, daß er, Streicher, den Ehrgeiz habe, in der Reichshauptstadt Polizeipräsident zu werden. Dann habe sie ihm den Ehrgeiz zugeschrieben, den Eroberer von Berlin, Dr. Goebbels, ablösen zu wollen. Sie habe weiter von einer Belpredung zwischen Goebbels, Blomberg und Streicher geschrieben. Wer den Nachweis bringe, daß eine solche Belpredung stattgefunden habe, bekomme von ihm bei 100 000 R.M. ausgezahlt. Die Auslandspressen habe ihn, Streicher, den „blutigen Jaren von Franzen“ genannt. Er habe dann ausländischen Pressevertretern Gelegenheit gegeben, sich in Nürnberg umzusehen, und sie hätten dort zu ihrem Entsetzen keinen einzigen toten Juden gefunden.

Wir kümmern uns nicht um die Hinrichtung von Regern in Amerika. Man soll sich nicht darum kümmern, wenn wir in Deutschland Rassejäger durch die Straßen führen und damit abschreckend wirken wollen. Wo Juden die Macht in Händen hatten, gingen die Böfker stets zugrunde. Das deutsche Volk wäre bei der Kanzlerschaft eines Juden auch zugrunde gegangen, wenn nicht der nationalsozialistische Sturmwind gekommen wäre. Dem Deutschen, der heute noch behauptet, man kann mit Taufwasser aus einem Juden einen Nichtjuden machen, er-

kläre ich, daß man aus ihm dann auch einen Juden machen kann.

Die Judenfrage ist nicht schon, wie manche annehmen, mit der nationalsozialistischen Machtübernahme gelöst. Die schwerste Arbeit beginnt vielmehr erst jetzt. Millionen Deutscher sind sich heute noch nicht über die Bedeutung der Rassenunterschiede im Klaren. Auch ist es heute noch so, daß vielfach eine kirchliche Eheschließung zwischen einem katholischen Volksgenossen und einer evangelischen Volksgenossin oder umgekehrt abgelehnt wird mit der Begründung, daß dies eine Mischehe ergeben würde. Kommt aber beispielsweise ein Neger oder ein Jude mit katholischem Taufschein, so wird er anstandslos mit einer deutschen Frau getraut. Der Priester sagt: „Der Taufschein muß gleich sein“. Gott sagt: Wenn ich gleiches wollte, hätte ich gleiches geschaffen. Wenn ich gewollt hätte, daß sich weiße, schwarze und gelbe Menschen vermischen, dann hätte ich die verschiedenen Rassen nicht zu schaffen brauchen. Ich habe die verschiedenen Rassen geschaffen, und ich habe gewollt, daß diese Grenzen nie überschritten werden. Gott will nicht, so erklärte der Redner, daß Blut vermischt wird, das nicht zusammengehört!

Wer als Parteigenosse glaubt, er diene dem großen Ziel unserer Bewegung, wenn er den Juden niedertrage oder seine Fenster zertrümmere, der war nie Nationalsozialist und wird es nie werden. Ich glaube auch nicht, daß die Nationalsozialisten die Schandtatenerbe überhaben, die man hier und dort beobachten konnte. Das waren nicht Nationalsozialisten, das waren Provokateure! Bei der Schändung katholischer Kirchen und jüdischer Synagogen hat man das gerichtsamtlich festgestellt. Volksgenossen, meldet jeden, der sich disziplinos verhält! Wer glaubt, mit solchen Verfehrlichkeiten der Lösung dieser Fragen näherzukommen, der ist zu dumm, um den Ernst des Augenblicks erfassen zu können.

Nach einem Rundgang durch die Stadt sowie dem Besuch der Gemäldegalerie, des Grünen Gewölbes und der Reichsautobahnbrücke kehrten sie am Mittwoch wieder in ihre Heimat zurück.

**Dresden.** In seiner Verordnung des kommunistischen Leiters des Ministeriums für Volksbildung wird angeordnet: Jeder Lehrer hat wöchentlich Eintragungen in einen Arbeitsbericht vorzunehmen. Er hat die behandelten Unterrichtsstoffe und Unterrichtsaufgaben mit hinreichender Deutlichkeit zu kennzeichnen und bei den Eintragungen über den nationalsozialistischen Unterricht stets die von ihm benutzten Quellen anzugeben. Am Ende des Schuljahres ist der Arbeitsbericht abzuschließen und dem Schulleiter zu übergeben. Dieser ist verpflichtet, die Jahreseintragungen zu prüfen. Er ist auch berechtigt, während des Schuljahres in die Berichte Einsicht zu nehmen.

**Freiberg.** Am Mittwoch abend wollte bei Kleinschirma ein mit zwei Personen besetzter Sportwagen einen Lastkraftwagenzug in dem Augenblick überholen, als ihm ein mit zwei Personen besetzter Kraftwagen aus Leipzig entgegenkam. Alle drei Fahrzeuge stießen mit großer Heftigkeit zusammen. Dabei wurde ein Fahrrad, das eben vom Anhänger des Lastwagens heruntergenommen wurde, vollständig zertrümmert. Der Führer des Sportwagens erlitt erhebliche Schnittwunden im Gesicht. Die beiden Personenkraftwagen wurden schwer beschädigt.

**Meißen.** Am Mittwoch abend stießen in Bölsch auf abschüssiger durch den Regen schlüpfrig gewordener Straße zwei Lastkraftwagenzüge, von denen einer mit Mineralwasserflaschen beladen war, zusammen. Durch den Aufprall wurde großer Sachschaden angerichtet. An der Unfallstelle war ein wüster Trümmerhaufen von Glasscherben zu sehen. Die beiden Führer kamen mit dem Schrecken davon.

Die Gemeinschaft fordert:

Inorganisierte darf es in den deutschen Betrieben nicht mehr geben!

Bekannt Euch alle zur Deutschen Arbeitsfront!

**Coswig.** Schon seit längerer Zeit fiel hier der gewaltige Wasserverlust auf, der vom städtischen Wasserwerk etwa auf die Hälfte der gesamten Wasserbeförderung geschätzt wurde. Jetzt ist es endlich gelungen, die Ursache in einem gewaltigen Leitungsbruch festzustellen, durch den täglich etwa 500 Kubikmeter Wasser verloren gingen. Ingesamt dürften in den 2 1/2 Jahren, in denen der Verlust bemerkt wurde, eine halbe Million Kubikmeter Wasser nutzlos abgeflossen sein.

**Mülsen St. Niklas.** Ein auf einer Wiese unweit des Ortes weidender Ziegenbock griff ohne ersichtlichen Grund eine vorübergehende Frau so ungestüm an, daß sie einen heftigen Anhang hinuntertollerte. Sie erlitt dabei eine schwere Gehirnerschütterung, Knöchelbruch und allem Anschein nach einen Schädelbruch, so daß sie in recht bedenklichem Zustand in das Lichtenstein-Collnberger Bezirkskrankenhaus eingeliefert werden mußte.

**Plauen.** Der 35jährige Heizungsmeister Alfred Blietsch aus dem benachbarten Dorfe Stragberg hatte ein Bläschen an der rechten Halsseite, in das vermutlich Schmutz gekommen war. Infolge seines sich verschlimmernden Zustandes mußte er das Krankenhaus zu Plauen aufsuchen. Leider war die Blutvergiftung schon so weit vorgeschritten, daß ärztliche Hilfe zu spät war. Der Kermste ist jetzt seinem Leiden erlegen.

**Rochlitz.** Der weithin bekannte Friedrich-August-Turm auf dem Rochlitzer Berge besteht heuer 75 Jahre. Die Jubiläumsfeier findet am 8. September statt.

## Jones getötet?

London. Nach einer Reuter-Meldung aus Peking ist der britische Berichterstatter Jones, der vor etwa 2 Wochen mit dem D.N.V.-Vertreter Dr. Müller von Banditen gefangen genommen worden war, von den Verbrechern getötet worden. Jones war früher Sekretär von Lloyd Georges.

## Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

Schwach windig. Wolkig bis heiter. Trocken. Wärmer.

## Amerika sichert sich

Ausbau der Verteidigungslinie im Stillen Ozean.

Washington, 15. August.

Präsident Roosevelt lehnte Antworten auf Anfragen, weshalb er das Ueberfliegen des Westteiles der Aleuten durch Zivilflieger verboten habe, ab. Der Chef des Admiralsstabes, Standley, hingegen erklärte der „Washington Times“ zufolge, daß die Aleuten bereits jetzt einen Hafen haben, der für fremde Schiffe geschlossen sei. Das Verbot des Ueberfliegens durch Zivilflieger sei auf einen strategischen Plan zurückzuführen. Ein fremdes Flugzeug, das in jene verlassene Gegend fliege, könne eben nur einen Zweck verfolgen, und den sollte die Verordnung eben vereiteln. Admiral Standley fügt noch hinzu, daß auch der amerikanische Kriegshafen von Honolulu, Pearl Harbour, geschlossen sei und nicht überflogen werden dürfe.

Im Zusammenhang mit diesen Erklärungen wird in der Presse darauf hingewiesen, daß die amerikanische Flotte ihre erste Verteidigungslinie immer mehr ausbaue. Mit Honolulu als Angelpunkt werde man wahrscheinlich in zwei bis drei Jahren, falls Japan den Flottenvertrag nicht erneuert, die Midway- und Wake-Inseln besetzen und das Asiatische Geschwader in Guam (Südinself der Marianen) stationieren.

## Argentinischer Schullschiffbesuch

Kiel, 16. August.

Der Reichskriegshafen Kiel, der in diesem Sommer viele ausländische Kriegsschiffbesuche erlebt und damit ein ständig an Abwechslungen neues Bild bot, erhielt Donnerstag wiederum ausländischen Kriegsschiffbesuch.

Das argentinische Schullschiff „Presidente Sarmiento“ lief, von Helsingfors kommend, nachmittags gegen 16.30 Uhr im Kieler Hafen ein. Der Friedrichsort gab das Schiff 21 Schuß für die Landesflagge und 15 Schuß für den Kommandierenden Admiral der Marineflottilie der Ostsee, Vizewadmiral Albrecht, ab, die von der Salubatterie Friedrichsort erwidert wurden.

## Bon gestern bis heute

Der neue italienische Botschafter in Berlin.

Der neue italienische Botschafter in Berlin, Dr. Bernardo Ottolico traf aus Moskau kommend, in Begleitung seiner Gattin auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin ein. Zu seinem Empfang hatten sich eingefunden der Chef des Protokolls, Graf von Bassewitz, der Vertreter des Staatssekretärs und Chefs der Präsidialkanzlei Dr. Meißner, Ministerialrat Riewich, der Italien-Referent im Auswärtigen Amt, Geheimrat von Renthe-Fint und Legationsrat Altburg; außerdem war das gesamte Personal der italienischen Botschaft zur Begrüßung des neuen Botschafters auf dem Bahnhof anwesend.

Hilfer-Jugend besucht England.

England ist in diesem Jahre neben zahlreichen anderen deutschen Besuchern auch das Ziel verschiedener reichsdeutscher HJ-Gruppen, die das schöne Sommerwetter benutzen, um Land und Leute näher kennenzulernen. Seit etwa Anfang Juli haben insgesamt neun HJ-Gruppen, deren Teilnehmerzahl sich zwischen vier und vierzehn Jungen bewegt, Englandfahrten unternommen. Die Aufnahme der deutschen Jungen war besonders bei der ländlichen Bevölkerung durchaus herzlich. Die Wirtshäuser der englischen Jugend um das neue Deutschland war stark, und mit großem Interesse hörten sie die Schilderungen ihrer jungen Freunde von jenseits der Nordsee.

Justiz im Schneegang.

Das Verfahren im „Bremen“-Fall zieht sich mit der Langwierigkeit hin, die für die amerikanischen Justizverfahren charakteristisch ist. Die wegen der Ausschreitung verhafteten acht Personen wurden abermals dem Polizeigericht vorgeführt. Die Weiterverhandlung wurde jedoch auf Antrag der Verteidigung wiederum, und zwar auf den 22. August vertagt. Die Verzögerung der Fortsetzung des Prozesses erfolgte, da das Mitglied des Kongresses von New York, Vito Marcantonio, als weiterer Verteidiger der Beschuldigten verpflichtet wurde.

## Aus dem Gerichtssaal

Das große Jährungslied in Ostpreußen vor Gericht.

Vor der Großen Strafkammer in Allenstein begann der Prozeß gegen den Schiffsführer Wubratius und den Kapitän des Fährbetriebes auf dem Wulpingsee, Dombrowski. Auf dem Wulpingsee ereignete sich am Abend des 26. Juni jenes furchtbare Unglück, das 12 Menschenleben forderte. Ausflügler, die von der Herthainel nach Hause zurückfahren wollten, benutzten das Fährboot, das den Verkehr zwischen der Insel und dem Lande vermittelt. Infolge der großen Belastung wurde das Boot von den an diesem Abend hochgehenden Wellen vollgeschlagen und sank. Herzzerrende Szenen spielten sich ab. Das Boot war zum Teil mit halbwüchsigen Mädchen besetzt, Insassen des Martabeims vom Roten Kreuz in Allenstein, die mit ihrer Leiterin einen Ausflug gemacht hatten, der so furchtbar enden sollte.

## Zuchthausurteile

gegen die drei „Barmherzigen Brüder“.

In dem Devisenschleppungsprozeß gegen die drei Mitglieder der kaiserlichen Genossenschaft der Barmherzigen Brüder vor dem Berliner Sondergericht wurde das Urteil verkündet:

Der Hauptangeklagte, der 57jährige Generaloberer Ottomar Bey, wurde wegen Betrugs der deutschen Volkswirtschaft und wegen Devisenverbrechens in zwei Fällen zu insgesamt vier Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust und 50 000 RM Geldstrafe bzw. 100 Tagen Zuchthaus verurteilt. Der 56jährige Generalökonom Franz Joseph Brämmer erhielt wegen Betrugs zum Verrat der deutschen Volkswirtschaft und wegen Devisenverbrechens in zwei Fällen zwei Jahre Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust und 20 000 RM Geldstrafe bzw. weitere 40 Tage Zuchthaus. Der 56 Jahre alte holländische Staatsanwältin General-

## Englands Besorgnisse

# Die Folgen eines italienischen Eroberungskrieges

Nach der ersten englisch-französischen Aussprache über den Abessinienkonflikt hat sich nun auch die italienische Delegation in die Besprechungen eingeschaltet. Der französische Ministerpräsident empfing den Führer der italienischen Abordnung, den Baron Aloisi, zu einer längeren Aussprache. Man darf annehmen, daß Caval den Standpunkt Englands Aloisi auseinandergesetzt hat.

Zu der Besprechung zwischen Eden und Caval berichtet Reuter aus Paris, man sei übereingekommen, daß erstens der italienisch-abessinische Streit innerhalb des Rahmens des Völkerbundes behandelt werden müsse, und zweitens keine Rede von einer französischen Vermittlung zwischen England und Italien sein könne. Vielmehr würden England und Frankreich beide in ihrer Eigenschaft als Mitglieder des Völkerbundes handeln. Würde Paris die Rolle des ehrlichen Maklers zwischen London und Rom übernehmen, so würde dies bedeuten, daß ein Streit zwischen beiden Hauptstädten bestände, und in britischen Kreisen zum mindesten werde nicht zugegeben, daß dies der Fall sei. Ueber den Inhalt der Unterredung Eden-Caval meldet Reuter noch, daß der französische Regierung ein Plan wirtschaftlicher Zugeständnisse Abessinien an Italien mitgeteilt worden sei. Einzelheiten seien aber nicht bekannt.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet aus Paris: Die britischen Vertreter führten meistens das Wort. Sie teilten Caval ihre Ansichten über die Lage mit, in der sich Europa in drei oder vier Jahren befinden würde, falls Italien einen Eroberungskrieg beginnen sollte. Besonderen Nachdruck scheinen sie auf folgende Punkte gelegt zu haben:

1. Das bedauernde Beispiel, das gegeben würde, wenn der Völkerbund einem Mitgliedsstaat erlaube, das Gebiet eines anderen Mitgliedsstaates gewaltsam in Besitz nehmen.
2. Die Erschütterung des Vertrauens zu Verträgen, wenn zugelassen würde, daß eine ganze Anzahl von Verträgen offenkundig und unangesehen verlegt würde.
3. Die Zerstörung jeder Hoffnung auf Beendigung des Wertes der Befriedung in Mittel- und Osturopa.
4. Die ernstlichen wirtschaftlichen Folgen für Italien selbst, das bei einem langwierigen Feldzug in Gefahr kommen würde, innerlich zusammenzubrech.
5. Italiens Schulden an die britische Industrie, die ihm keine weiteren Kredite gewähren könne.
6. Die Tatsache, daß England seine Außenpolitik künftig nicht mehr auf den Völkerbund gründen könnte, wenn Frankreich nicht gleichfalls die Grundzüge des Völkerbundes unterläßt.
7. Die schwere Erschütterung der britischen öffentlichen Meinung, wenn England infolge des Ausbleibens französischer Unterstützung gezwungen sein würde, sich von den europäischen Ange-

## Italiens unveränderter Standpunkt

Paris, 16. August.

Die Besprechungen zwischen Ministerpräsident Caval und Aloisi haben fast 1 1/2 Stunden gedauert. Sie fanden unter vier Augen statt, ohne daß die Sachbearbeiter hinzugezogen wurden. Nach Abschluß der Besprechungen gab Caval eine Erklärung ab, die keinerlei Aufschlüsse gab. Sie lautet: „Ich habe heute vormittag mit Baron Aloisi eine Vorbesprechung gehabt. Am Freitagvormittag werden die Vertreter der Unterzeichner des Dreiervertrages von 1908 zu einer Sitzung zusammenzutreten.“

Der italienische Standpunkt, der von Baron Aloisi vorgetragen wurde, wird in Paris wie folgt urteilt: Italien hat ein Ausdehnungsbedürfnis, da seine Bevölkerung jährlich zunimmt. Da aber für Zuwanderungen aus Europa nur wenig Länder offenstehen, hat Italien sich Abessinien zugewandt, wo es unbestritten Vertragsrechte besitzt. Außerdem hat es für die Sicherheit seiner beiden Kolonien Somali und Eritrea zu sorgen, die an Abessinien grenzen.

Mit einer wirtschaftlichen Ausdehnung in Abessinien allein ist Italien nicht gedient. Italien erkennt die Rechte der anderen Mächte in Abessinien an, will aber politische Garantien erhalten. Zu diesem Zweck hat es gegenwärtig 170 000 Mann in beiden Kolonien zusammengezogen. Italien wird nicht davor zurückschrecken, diese Truppen einzusetzen, wenn eine friedliche Regelung ihm nicht die geforderte Genugtuung geben sollte. Die italienische Regierung verkennt nicht die internationalen Schwierigkeiten, die sich durch ihre Absichten ergeben, weist aber darauf hin, daß sie zu den von ihr ergriffenen Maßnahmen durch lebenswichtige Interessen bewegt worden ist.

Die am Mittwoch von Mussolini angeordnete Mobilmachung von weiteren 60 000 Mann ist nicht ohne Eindruck auf die diplomatischen Kreise von Paris geblieben. Man hält es für ausgeschlossen, daß die gegenwärtigen Besprechungen zu einer Unterbrechung der militärischen Vorbereitungen Italiens führen werden. Ueber die politischen Forderungen Italiens weiß man sich auch in eingeweihten Kreisen noch kein richtiges Bild zu machen. Immerhin nimmt man an, daß sie sehr umfangreich sein werden.

assistent Stefan Kol wurde wegen Devisenvergehens zu einem Jahr Gefängnis und 3000 RM Geldstrafe verurteilt.

Die Unteruchungshaft wird den Angeklagten auf die erkannten Strafen angerechnet. Das Urteil wird sofort rechtskräftig. Bei Beurteilungen vor dem Sondergericht bestehen keine Revisionsmöglichkeiten. Dieses Urteil, so betonte der Vorsitzende in der Begründung, gründet sich auf die eigenen Geständnisse der Angeklagten und auf die Ergebnisse der Verhandlung. Die Angeklagten Bey und Brämmer waren ihrem Mitangeklagten Kol gegenüber, der die holländische Staatsangehörigkeit besitzt, als Deutsche besonders streng zu bestrafen. Deutschland befindet sich in einem lebenswichtigen Kampf einer Welt von feindseligen Kräften gegenüber, die besonders versucht, auf wirtschaftlichem Gebiet Deutschland Schaden zuzufügen und es an

lagungsbüro zurückzuführen und Schuß für sich selbst durch zweifelhafte Verträge zu sichern.

Der Korrespondent führt hierzu aus: Selbstverständlich wurde all dies nicht in drohendem Ton erwähnt, sondern es wurde reichlich klargestellt, daß England diese Möglichkeiten als äußerst bedauerlich betrachtet.

## Schwierige Lage für Caval

Caval soll in erster Stimmung gewesen sein. Von ihm nahestehenden Persönlichkeiten wird berichtet, daß er sich immer mehr des tiefen Ernstes der Lage und der Schwierigkeit seiner eigenen Entscheidung bewußt wird. Seine Abneigung, zu Italien in Gegenlag zu treten, entspringt hauptsächlich den Vorstellungen seiner militärischen Ratgeber, die auf das Voreinander der italienischen und französischen Truppen an der gemeinsamen Grenze seit Anfang dieses Jahres großes Gewicht legen. Aber sein politisches Gefühl sagt ihm, daß ein starkes England, das einen leistungsfähigen Völkerbund vollkommen unterstützt, auf die Dauer für Frankreich besser ist als ein isoliertes England und ein Italien, das im Augenblick der größten Spannung in Europa seine Kräfte in einem anderen Erdteil verschwendet. Indessen ist die Wahl unangenehm, so daß keine sofortige und deutliche Entscheidung zu erwarten sein dürfte. Caval scheint auf so entscheidende Worte Englands nicht gefaßt gewesen und sich noch nicht im klaren darüber zu sein, ob sie bis zum äußersten aufrechterhalten werden würden.

## „Jeder Mann und jede Frau wird kämpfen!“

Der Kaiser von Abessinien hat dem Vertreter des „News Chronicle“ in einer Unterredung erklärt: Im Notfall wird jeder Mann und jede Frau kämpfen, selbst wenn sie nichts anderes als Stöcke und Steine haben. Wir werden keinen Fußbreit Land an der Nordgrenze aufgeben. Die ganze Nation wird lieber zugrunde gehen, als dies zu lassen. Alle Stämme und Gruppen im Lande sind hinter ihrem Kaiser gegen jeden Einbruch vereinigt wie niemals zuvor in der Geschichte.

Wir bedauern, daß befreundete Staaten uns nicht erlaubt haben, Waffen kommen zu lassen, aber auch schlecht bewaffnet, wie wir sind, können wir alle italienischen Angriffe ab schlagen. Ueber die Dreimächteverhandlungen äußerte der Kaiser: Wir glauben nicht, daß Frankreich und England eine neue Ungerechtigkeit zu denen hinzufügen werden, die Italien uns bereits angetan hat. Wir erwarten nicht, daß Pläne für die Aufteilung Abessinien aufgestellt werden, denn die Mächte haben unsere Unverletzlichkeit gewährleistet.

Frankreich hat seinerseits den ebenso bestimmten Wunsch wie England, den Frieden aufrechtzuerhalten und die Völkerbundsverpflichtungen nicht zu schmälern. Daher bemüht sich Caval aufs äußerste, eine Lösung zu finden, die von beiden Parteien angenommen werden kann. Die Unterredung zwischen Caval und Aloisi scheint aber die Lage einer Klärung nicht nähergebracht zu haben; wohl aber hat man den Eindruck, daß Italien daran interessiert ist, so bald wie möglich eine Entscheidung in der einen oder der anderen Richtung herbeizuführen.

## Scharfe englische Warnung an Italien

Die Londoner Zeitung „Star“ veröffentlicht die Behauptung, Eden sei ermächtigt worden, dem italienischen Vertreter Baron Aloisi gegenüber zum Ausdruck zu bringen, daß die italienischen Truppen im Falle eines Einmarsches in Abessinien vor den Grenzen der britischen KonzeSSIONen am Tanasee haltmachen müßten. Diese KonzeSSIONen habe Italien im voraus vertraglich anerkannt, und kürzlich habe sich die abessinische Regierung zum Abschluß eines Abkommens bereit erklärt, das lediglich noch der Unterzeichnung bedürfe. Eden sei weiter zur Abgabe der Erklärung ermächtigt worden, daß England nicht gewillt sei, den wirtschaftlichen Aufstieg des Sudan und Ägyptens durch eine italienische Kontrolle über die Quellgewässer des Blauen Nils gefährden zu lassen.

## Abessinien zur Verteidigung bereit

In Abessinien sind jetzt alle Vorkehrungen getroffen, die zur Verteidigung des Landes notwendig seien. Der Dejazmachal Amde sei mit Waffen und Munition nach Arussi aufgebracht, um sich zu seiner Truppe zu begeben, die, wie man annimmt, für die Besetzung der Stützpunkte Bali und Harar ausreichen wird. Der Dejazmachal Abbarah, der Sohn Ras Rassa, des Gouverneurs von Gondar, ist mit Verstärkung aufgebracht, um zu seinem Vater, der die Nordarmee befehligt, zu stoßen. Die Stärke der Nordarmee, die auf verschiedene Bezirke verteilt ist, wird im ganzen mit 425 000 Mann angegeben.

der Durchführung seiner gewaltigen sozialen Aufgaben zu hindern. Nur wenn das ganze deutsche Volk einmütig zusammensteht, könne diesen Bestrebungen erfolgreich entgegengetreten werden.

## Allerlei Neuigkeiten

Die Warschauer Postzeitung führt in der Hauptstadt große Hausdurchsuchungen bei Kommunisten durch. Dabei wurden insgesamt 68 Kommunisten verhaftet.

Im Zusammenhang mit der großen Schmuggelaffäre von Le Havre, bei der 310 Riflen Waffen und Munition in Sand und Steine „verwandelt“ worden sind, sind zwei weitere Festnahmen erfolgt. Der eine Verhaftete ist ein Anzeigener einer be-

deutenden unternehm...  
Der...  
man, ist...  
der Konse...  
Landes m...  
Ami eine...  
ralität im...  
Tödi...  
furt a...  
auf einer...  
dem Ba...  
wogen d...  
Basil Bl...  
am hinte...  
Bladett...  
Der Un...  
von Ar...  
men, da...  
Gießen...  
aus Alle...  
legten n...  
vorgenor...  
Uhr gest...  
mit Bar...  
geschrieb...  
Gro...  
ist die...  
Feuer...  
wicklung...  
Zuschaffe...  
Landtra...  
brannter...  
des Feu...  
tigen Ei...  
danken...  
geboten...  
auf die...  
ter in...  
Das...  
lerslaute...  
Die 17j...  
Kranken...  
den übr...  
Helene...  
Der...  
mehr al...  
tig im...  
werden...  
vorfällig...  
auch die...  
hilfe bes...  
Kaj...  
Bataillon...  
ter Urfa...  
Das bem...  
geräumt...  
Lage...  
Blin...  
meldung...  
lichen...  
nama n...  
gegen zu...  
gieren...  
pitän ha...  
die beide...  
verleben...  
tigen Ge...  
ner hätt...  
stande...  
Angeleg...  
Ein...  
fant ein...  
fahrgele...  
zeuge ri...  
beim Zu...  
in der...  
tet, daß...  
Zuf...  
der auf...  
geführt...  
die Berg...  
Reichsba...  
ber d. J...  
50 000...  
schen...  
Glas...  
dor W...  
Mischspr...  
mit der...  
Glas...  
Mütterch...  
öffnete...  
Glaes“...  
terfchun...  
in der...  
Schmied...  
und Volk...  
ten geg...  
führte...  
die...  
Gesund...  
wesentl...  
nächst...  
große...  
wesentl...  
lung den...  
ganisati...  
miltäris...  
bante...  
Arbeit...  
Mütterl...  
doch das...  
auch der...  
teilen...  
Jelnen...  
gab sie...  
Aufgaben...  
Abend...  
von

# Letzte Nachrichten

## Die besorgten Gesichter am Quai d'Orsay

Paris, 15. August. „Journal“ schreibt zu der Aussprache zwischen Laval und Auloy, die besorgten Gesichter am Quai d'Orsay unterredung bestätigten die Voraussetzungen eines außergewöhnlich schwierigen Gedankenanstrengens. Es könne auch nicht anders sein, da Italien seine militärischen Maßnahmen nicht eingestell habe und die Auseinandersetzungen in der Presse nur scharfer geworden seien. Sellen sei ein Vermittlungsversuch unter so undankbaren Umständen begonnen worden. „Defti Paristen“ bemüht sich, schon weiter zu machen, indem er erklärt, daß der gemeinsame Wunsch aller Verhandlungsteilnehmer, eine Lösung zu finden, am den Krieg zu vermeiden, eine hoffnungsvolle Tatsache sei, so schwer auch die Vermittlungsaufgabe Laval's sein möge. Die meisten Wähler enthalten sich einer Voraussage für die bevorstehenden Verhandlungen. Nur „Matin“ rechnet damit, daß sie zunächst zu keinem Ergebnis führen und sich wahrscheinlich in die Länge ziehen würden.

## Das Untersuchungsergebnis über die Flugzeugkatastrophe bei Rairo

Kein Sabotageakt.

Rom, 15. August. Die unter Leitung des General Pellegri nach Rairo entsandte Kommission zur Untersuchung des Flugzeugunfalls, bei dem Minister Rizzo mit seinen Begleitern den Tod fand, hat soeben einen ausführlichen Bericht vorgelegt, der bemerkenswerte Ergebnisse mitteilt.

Nach diesem Bericht scheint ein Sabotageakt vollkommen ausgeschlossen, da das Flugzeug während seines kurzen Aufenthaltes auf dem Flughafen Almaza bei Rairo ständig unter schärfster Bewachung stand. Ebenso kommt die Möglichkeit eines falschen Manövers bei der hervorragenden Ausbildung und Leistung der Flugzeugführer nicht in Betracht. Es ist vielmehr anzunehmen, daß irgend ein Defekt am Motor oder an der Dreifachsteuerung plötzlich auftrat und die Piloten zur Umkehr zwang. Bei dem Versuch, den Flughafen von Almaza wieder zu erreichen, mußte entweder die Schnelligkeit des Flugzeuges stark nachgelassen haben, so daß es ins Trudeln kam und abstürzte oder der dicke Nebel täuschte die Flieger bei dem Versuch, eine Notlandung vorzunehmen, so daß das Flugzeug steil gegen den Boden stieß und in Trümmer ging.

## Kampfmaßnahmen der dänischen Landwirte

Kopenhagen, 15. August. Die Forderungen, die von den dänischen Landwirten anlässlich des Bauernmarsches vom 29. Juli erhoben wurden, sind bekanntlich von der Regierung im wesentlichen abgelehnt worden. Daraufhin trat am Donnerstag der Wirtschaftsausschuss der „Vereinigung der Landwirte“ zu einer Beratung zusammen, auf der der Landwirtschaft einmütig empfohlen wurde, ihre wirtschaftlichen Organisationen zur Durchführung der Kampfmaßnahmen zu verwenden, die der Landwirtschaft volle Bezahlung der Produktion sichern würden. Das könne aber nicht erreicht werden, so lange ein willkürlich festgesetzter Wechselkurs und eine Einfuhrbeschränkung aufrecht erhalten werden, die dem Inhaber einer Bewilligung einen bedeutenden Gewinn gewähre, der der Landwirtschaft unrechtmäßig entzogen werde. Der Ausschuss habe daher entsprechend den ihm gegebenen Vollmachten beschlossen, den ihm angeschlossenen Meierereien, Schlächtereien und Landwirten die Durchführung von Maßnahmen aufzutragen, die die notwendige Verringerung der unangemessenen Verhältnisse herbeiführen würde. Zu diesem Zweck müsse die Landwirtschaft sich zunächst der aus ihrer Ausfuhr stammenden Devalua verschern. Aus der Mitteilung der Vereinigung der Landwirte ist nichts über die Art der sogenannten „Valutaaktion“ zu erfahren.

Springen, Feldsteinstößen und Hindernislauf. Endlich werden noch als Mannschaftskampf ausgetragen je ein Pendellauf 4x100 Meter für Mitglieder und Jugendliche.

## 100000 jährliche Mädel zeigen Sport

Auch in diesem Jahr tritt der Bund deutscher Mädel mit seiner Körpererziehung an die Öffentlichkeit, und zwar in den einzelnen Untergauen am 1. September. An diesem Tag wollen die nationalsozialistischen Mädel zeigen, daß sie bewußt und mit ganzer Kraft an der körperlichen Erziehung ihrer Mitglieder arbeiten; ihr Ziel ist, ein gesundes, körperlich und seelisch starkes Mädelgeschlecht zu schaffen, das für die Zukunft unseres Volkes Voraussetzung ist. Einfache und natürliche Formen wurden dafür gefunden, wie sie auf den Untergauporfesten in der Körperschule und beim Bodenturnen von Hunderten von Mädel gezeigt werden. Auch Erziehung zur Härte und Selbstzucht ist notwendig, weil wir im Sport eine Schule für das Leben sehen, in der sich Mädel wie Jungen frühzeitig zu üben haben, in Formen, die dem Wesen des Mädel gerecht bleiben. Einzelleistungen und „Rekorde“ werden bewußt abgelehnt, weil das einzelne Mädel nicht betont und herausgehoben sondern in das große Ganze eingebaut werden soll. Damit dient die Sportarbeit des BDM der Erziehung zur Gemeinschaft und bildet mit an der Grundlage innerer Haltung. Von den Mannschaftswettkämpfen des BDM bis zu den Spielen der Jungmädel wird diese Haltung am Reichsporttag bewiesen werden.

Die Untergauporfeste am 1. September werden zeigen, was vom BDM auf dem Gebiet der Körpererziehung schon geschafft werden konnte. Vom kleinsten Jungmädel bis zur Jungarbeiterin und Studentin werden die Mädel ihren Willen beweisen, sich leistungsfähig und gesund zu machen für ihr Volk.

## Autounion liegt in Italien

Zwei Autounion in Front.

Das 11. Automobilrennen um den Agerbo-Pokal auf der schwierigen Rennstrecke bei Pescara brachte wie schon im Vorjahre den deutschen Rennwagen einen großen Doppelerfolg. Autounion verteilte mit Barzi und Rosemeyer — Stuf war wegen einer Antriebsstörung infolge des Klimawechsels und einem kleinen Defekt an seinem Wagen nicht gestartet — allein die deutschen Interessen. Barzi übernahm schon in der zweiten Runde die Führung und siegte in der neuen Rekordzeit von 3:43:45.2 und einem Stundenmittel von 139,403 Km. für die 516 Km. lange Strecke überlegen vor seinem Markenzeichen Rosemeyer (3:47:07) und den vier italienischen Alfa-Romeo-Fahrern Brivio, Comotti, Tabini und Pintacuda.

Auch im Rennen der kleineren Wagen bis 1500 ccm war Deutschland durch den Münchener Steiner auf Bugatti vertreten, der hinter dem Engländer Seaman (3:52) und Bianco (Marcati) einen achtbaren dritten Platz belegte.

anschaulichen Schulung gleichsam. Auch während der Redepausen bot man den Zuhörerinnen Wertvolles für Herz und Gemüt. Hatte ein gemeinsames Lied zu Anfang die Anwesenden innerlich gleichgestimmt, Genüsse musikalischer und gesanglicher Art blieben ihnen auch nicht vorenthalten. So beachte die Singegruppe der NS-Frauenchaft ein Lied und auch Frau L. Fischer ein wunderbarliches Wiesenlied mit Lautenbegleitung zu Gehör und Otto Kahl zwei Cello-Solts, die zum Erlebnis wurden. Am Fingergelb Frau Lotte Fischer, die die Begleitung mit Sicherheit und Geschmack durchführte. Mit dem Gesang beider Nationallieder und dem Heilruf auf den Führer wurde der Eröffnungabend der Müttertschulung geschlossen.

Dresden. Wilderer und Hehler. Der Kriminalpolizei war bekannt geworden, daß in der Umgebung Wildererei im Umland betrieben. Es wurden vier Personen ermittelt, die sich des Jagdvergehens bezw. der Hehlererei schuldig gemacht haben. Im Besitz eines der Beschuldigten wurden Jagdwaffen mit Munition, Teilerzeugnisse und Reste von erlegtem Wild gefunden. Erst kürzlich hatte dieser Wilderer in seinem Gartengrundstück eine Rehfanggrube angelegt und Rehwild darin gefangen.

Heidenau. Am Mittwoch, abends gegen 11 Uhr, fuhr am Uebergang der Erlichsmühle der Bahnlinie Heidenau—Altenberg ein Dresdner Personenkraftwagen mit der Lokomotive eines aus gleicher Richtung, und zwar von Dohna her, kommenden Zuges zusammen. Der Führer des Autos bemerkte den herannahenden Zug noch im letzten Augenblick und steuerte den Wagen nach links, wodurch er zwar gegen einen Gartenzaun fuhr, den Zusammenstoß mit dem Zug jedoch stark abschwächte. Trotzdem wurde der Kraftwagen noch so schwer beschädigt, daß er abgehleppt werden mußte. Die mit im Wagen sitzende Frau des Autofahrers erlitt durch Zerschmetterung der Windschutzscheibe Schnittwunden.

Radeberg. Als eine Klasse der hiesigen Berufsschule auf dem Turnplatz des Realgymnasiums Sportübungen durchführte, wurde ein Stielmacherlehrling, der in einer Radeberger Werkstatt beschäftigt ist, von einem Speer in der Kniegelenk getroffen und erheblich verletzt, daß sich seine sofortige Ueberführung in das hiesige Krankenhaus notwendig machte.

Annaberg. Ein hiesiger Unterfängungsgefangener mußte in Zwangsarbeit genommen werden, weil er wiederholt die ihm gewährte Wohlstandsunterstützung reflexlos getrunken hatte, während seine Familienangehörigen bittere Not litten.

Brandis. Hügelgräber entdeckt. Auf dem Kahlenberg werden seit einigen Tagen wissenschaftliche Arbeiten durchgeführt; man hat bis jetzt sechsundzwanzig aus der Bronzezeit stammende Hügelgräber entdeckt.

Burgstädt. Zusammenstoß — ein Toter. In Mühlaue waren ein Berliner und ein Mühlaueer Lastkraftwagen zusammengefahren und eine fünf Meter hohe Böschung hinuntergestürzt. Der in den zwanziger Jahren stehende Kraftwagenführer Wagner aus Mühlaue ist jetzt im Krankenhaus gestorben; der Führer des anderen Wagens liegt noch schwer verletzt darnieder.

Eilenhof. Der Führer als Bote. Der Führer und Reichskanzler hat beim siebenten Sohn des Fabrikarbeiters Wanger in Sofia die Ehrenpatenschaft übernommen unter gleichzeitiger Uebertragung eines Geldgeschenkes.

Glauchau. Steuerungsbruch — Wagen über schlugen. Auf der Umgehungsstraße im Lungwitztal geriet ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen infolge Bruches der Steuerung zu weit nach rechts und stürzte um. Einer der Mitfahrenden mußte schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

## Sport

### Turnerische Wettkämpfe des N-Unterkreises Weißeritztal in Rabenau

Der Unterkreis Weißeritztal, der sich auf die Bezirke Freital, Tharandt, Wildstruß, Rabenau und Dippoldiswalde verteilt und dem insgesamt 38 Vereine angehören, rufte seine Mitglieder zu einer Großveranstaltung aus, die er anlässlich der 75-Jahresfeier der Rabenauer Turnerschaft am 24./25. August in Rabenau durchführte. Die Turnerinnen und Frauen haben bereits in Verbindung mit der 90-Jahresfeier des Männerturnvereins Tharandt ihre Wettkämpfe ausgetragen, so daß in Rabenau nur die männlichen Jugendlichen und Mitglieder antreten werden.

Bewußt hat man eine große Anzahl von Wettkämpfen, insgesamt 19, ausgeschrieben, um allen Teilnehmern die Möglichkeit zu bieten, auf dem ihm am geeignetsten erscheinenden Gebiet um den Sieg zu ringen. Drei Gruppen sind zu unterscheiden.

Die Einzelkämpfe für Mitglieder: Hier wird der Zwölfkampf-Oberstufe (8 Geräte, 3 volkstümliche Übungen, 1 Freiläufchen) die Elite der Geräteturner des Unterkreises vereinen. Der Umfang, daß eine Pflichtübung an den Ringen bei diesem Kampf vorgeschrieben ist, eine ganze Zahl der Wettkämpfer diese aber nicht ausführen kann, läßt erwarten, daß auch an dem Zwölfkampf-Unterkampfe sich gute Geräteturner beteiligen werden.

Für die Volksturner ist ein Fünfkampf ausgeschrieben (100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoß, Dreisprung, Schleuderball). Hierfür wird eine besonders große Zahl von Meldungen erwartet. Die Turner 1902 und früher geborenen tragen einen Dreikampf aus, der aus 75-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelstoß besteht und in 3 Altersklassen durchgeführt wird.

Als weitere, für jeden Deutschen offene Einzelkämpfe kommen zur Durchführung ein gemischter Mehrkampf (Schwimmen, Schießen, Kugelstoß, 100-Meter-Lauf und Gepränge am selbstgeleiteten Pferd), sowie ein Mehrkampf im Schwimmen und zwar 2 Schwimmen beliebig (Schwimmen, 1 Pflicht- und 1 Kürsprung und Tauchen).

In der zweiten Gruppe hat man die Wettkämpfe der Jugend zusammengefaßt. Der Sechskampf (3 Geräte- und 3 volkstümliche Übungen) vereinigt die Jahrgänge 1917/18; der Fünfkampf (2 Geräte- und 3 volkstümliche Übungen) die Jahrgänge 1919/21. Außerdem kommt noch ein Hochschweiffprung der Jugend, ebenfalls nach zwei Altersklassen getrennt, zur Ausrichtung.

Sämtliche Kämpfe der Jugend finden wir in der 3. Gruppe wieder, wo sie als Mannschaftskämpfe (1 Mannschaft — 3 Mann) ausgeschrieben sind.

Das größte Interesse dürfte bestimmt der Oberweiffkreisel verdienen. Ein Mannschaftskampf (1 Mannschaft — 4 Mann), der mit ganz primitiven Hilfsmitteln ausgeschrieben wird und es deshalb ermöglicht, daß jeder Verein, auch der kleinste, sich daran ohne große Vorbereitung beteiligen kann. Der Kampf bietet an und für sich schon einen besonderen Reiz zur Teilnahme, da er an die Anfänge des Turnens unter Jahr in der Feldschilde, wo ebenfalls ohne technische Hilfsmittel und Geräte getarnt wurde, anknüpft. Der Kampf besteht aus Baumstammwerfen, Sturmhoch-

deutenden Pariser Rundfunkfirma, der andere ein Transportunternehmer in De Haere.

Der Präsident der britischen Rundfunkgesellschaft, Lord Bridgeman, ist im Alter von 70 Jahren gestorben. Bridgeman gehörte der Konseroation Partei an und hat im öffentlichen Leben des Landes mehrere hohe Posten bekleidet. Er hat u. a. auch das Amt eines Innenministers und eines Ersten Lords der Admiralität innegehabt.

Tödtlich verunglückt. Die Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. teilt mit: Am 15. August um 11.55 Uhr wurde auf einem Feldwegübergang bei Kilometer 18,33 zwischen dem Bahnhof Treis a. d. Lumba und Allendorf der Kraftwagen des Vorstandsmitgliedes der Bank von England, Sir Basil Blackett aus London, von einem Güterzug erfasst und am hinteren Teil stark beschädigt. Hierbei wurde Sir Basil Blackett, der den Kraftwagen selbst steuerte, schwer verletzt. Der Unfall geschah an einem Feldwegübergang, der sonst von Kraftwagen nicht befahren wird. Es wird angenommen, daß sich Sir Basil infolge der Sperrung der Straße Gießen—Grünberg verfahren hatte. Bahnarzt Dr. Kunz aus Allendorf leistete die erste Hilfe und brachte den Verletzten nach der Krankenhausklinik Marburg. Trotz sofort vorgenommener Operation ist Sir Basil Blackett um 15.05 Uhr gestorben. Der Feldübergang ist gut übersichtlich und mit Warntafeln versehen. Der Lokomotivführer hat die vorgeschriebenen Signale gegeben.

Großfeuer im Hamelner Hauptpostamt. In der Nacht ist die Kraftwagenhalle im Hauptpostamt Hameln durch Feuer vernichtet worden. Bei der ungeheuren Hitzeentwicklung war es nicht mehr möglich, die Kraftwagen herauszuschleppen. Es verbrannten zwei Lastkraftwagen, vier Landkraftwagen und ein Störungsstudierwagen. Ferner brannten sechs Pferdewagen aus. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch ungeklärt. Dem schnellen und tatkräftigen Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr ist es zu verdanken, daß einem weiteren Ausbreiten des Feuers Einhalt geboten wurde und das Hauptgebäude des Postamtes bis auf die durch die Hitze gesprengten Fensterscheiben nicht weiter in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Das Explosionsunglück in der Verbandsstoff-Fabrik Kaiserlautern hat nunmehr ein fünftes Todesopfer gefordert. Die 17-jährige Wiltrude Schmitt aus Kaiserlautern ist im Krankenhaus ihren schweren Brandwunden erlegen. Von den übrigen Verletzten befindet sich nur noch die 18-jährige Helene Schöner in Lebensgefahr.

Der Stawitsch-Prozess, dessen Voruntersuchung schon mehr als einhalb Jahre dauert, soll nunmehr endgültig im November vor dem Pariser Schwurgericht verhandelt werden. Ein großer Teil der Angeklagten ist inzwischen vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt worden, darunter auch die Frau des Betrügers, Arlette Stawitsch, die der Beihilfe beschuldigt wird.

Kofernbrand in Athen. In den Untertüften eines Bataillons der Exozonen in Athen brach aus noch unbekannter Ursache Feuer aus, das die Gebäude völlig zerstörte. Das benachbarte Militärkrankenhaus mußte vorsichtshalber geräumt werden. Die Feuerwehr ist jedoch Herrin der Lage.

Blinde Passagiere über Bord gestossen. Einer Reutermeldung aus Panama zufolge, soll der Kapitän des englischen Dampfers „Barthenia“ (4355 Tonnen), der von Panama nach Vancouver fährt, in sehr rüchichtsloser Weise gegen zwei Arbeiter vorgegangen sein, die als blinde Passagiere an Bord entdeckt wurden. Der Bericht besagt, der Kapitän habe das Schiff auf die Küste zugesteuert und dann die beiden unerwünschten Fahrgäste mit Rettungsgürteln versehen über Bord stoßen lassen, obwohl sich in den dortigen Gewässern viele Haifische befinden. Die beiden Männer hätten das 5 Km. entfernte Ufer in erschöpftem Zustande erreicht und Klage bei den Behörden geführt, die die Angelegenheit unteruchten.

Ein taifunartiger Sturm suchte Hankau heim. Dabei sank ein Wasserflugzeug der Chinesisch-Amerikanischen Luftfahrtgesellschaft auf dem Yangtse, und zwei weitere Flugzeuge rissen sich von ihren Ankerketten los und wurden beim Zusammenstoß schwer beschädigt. Der Sturm richtete in der ganzen Stadt großen Sachschaden an. Man befürchtet, daß zahlreiche Menschen ums Leben gekommen sind.

## Sächsische Nachrichten

Zusätzlicher Kohlenbezug der Reichsbahn. In Verfolg der auf Anordnung des Führers und Reichskanzlers durchgeführten Sofortaktion und des Feierlichkeitsausgleichs für die Bergarbeiter hat der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn angeordnet, daß diese im August und September d. J. über die laufenden Kohlenbezüge hinaus weitere 50 000 Tonnen Lokomotivkohlen vom Rheinisch-Westfälischen Kohlen Syndikat bezieht.

Glasshütte. Aufgeboten wurden: der Schneider Martin Theodor Vitz, Glasshütte, mit der Hausdchter Dora Amanda Wöttrich, Gleichsprung; der Uhrmachermeister und Optiker Arthur Volzinger mit der Laborantin Charlotte Seiler, beide in Rottweil.

Glasshütte. Die Ortsbaufrage des Reichsmütterdienstes für Müttertschulung im Deutschen Frauenwerk, Pgn. Schmieber, eröffnete am Mittwochabend im geschmückten Saale des „Goldenen Clases“ die sich nunmehr auf 12 Kursabende erstreckende Müttertschulung. Die Anwesenden bzw. Kursbesucherinnen waren in der Hauptfrage die Mitglieder der NS-Frauenchaft. Frau Schmieber hob die Bedeutung der Müttertschulung für Familie und Volk hervor und erwartete, daß sich jede Frau ihrer Pflichten gegenüber Volk und Rasse bewußt werde. Nach einer Pause folgte die Kursleiterin, Ruth Peters, weiter aus, daß es bei Befundung, Aufstieg und Wiedererfarkung unseres Volkes im wesentlichen mit auf die Frau ankomme, deren Aufgaben ja zunächst in der Familie liegen; in der kleinen Welt, auf die sich die große Welt, in der sie wirken dem Mann und den Söhnen im wesentlichen vorbehalten bleibt, aufbaut. Sie stellte mit Genauigkeit den nunmehr erfolgten Zusammenschluß aller früheren Organisationen im Deutschen Frauenwerk fest, das eben den Reichsmütterdienst unterhalte. Auf die bisherige Kursarbeit eingehend, betonte Schwester Ruth Peters, daß der Ausgangspunkt ihrer Arbeit das Kind sei. Wenn auch der Wille zum Kind und die Mütterlichkeit in der Natur der Frau begründet liegt, so fehle doch das Wissen; denn der Mutterberuf sei neben dem schönsten auch der verantwortungsvollste. Darauf müsse man sich vorbereiten. Nachdem sie noch die Aufgaben der Müttertschule im einzelnen gestreift und das Idealbild einer Mutter gezeichnet hatte, gab sie die Themen der 12 Abende bekannt. Das erste hieß „Die Aufgaben der Frau im nat.-soz. Staat“ und wurde am selben Abend von Frau Quaschner ausführlich behandelt, was einer weit-

### Der Dambruch bei Ovada

Mailand, 16. August. Der Ausschuss zur Untersuchung der Ursachen des Dammbrechens bei Ovada hat bisher festgestellt, dass infolge des strömenden Regens der Wasserpegel des künstlichen Stausees in kurzer Zeit um 5 Meter über den Normalstand gestiegen war. Der Hauptdamm hat den Wasserdruck ausgehalten, dagegen gab ein Seitendamm nach, der den Abfluss nach dem Wasserkraftwerk regelt, und das Wasser stürzte in einen zweiten, kleineren See, der Bewässerungszwecken diente. Die Schleusen konnten den gewaltigen Druck nicht aushalten und brachen entzwei. Jetzt ist der Inhalt des für gewöhnlich 18 Millionen Kubikmeter fassenden Sees auf 2 Millionen Kubikmeter zurückgegangen, so dass keine Gefahr eines zweiten Dammbrechens besteht. Die Anlage war vor zehn Jahren gebaut worden. Bisher waren Störungen nicht aufgetreten. Gleichzeitig mit der Untersuchung der Ursachen des Dammbrechens sollen auch Vorbeugungsmaßnahmen für die Zukunft getroffen werden.

### Zahl der Opfer noch nicht errechnet

An zuständiger amtlicher Stelle wird erklärt, dass die Zahl der Toten, die bei dem Dammbrechungslück bei Ovada bisher festgestellt werden konnte, 70 beträgt. Diese Zahl bleibt selbstverständlich noch Veränderungen unterworfen. Auch das Dorf San Martino scheint fast gänzlich vom Wasser zerstört worden zu sein. An dieser Stelle allein dürfte die Zahl der Toten an die hundert heranreichen.

### Schweres Verkehrsunglück

Hamburg, 16. August. Ein Sonderautobus der Hamburger Hochbahn, der die Arbeiter der Reichsautobahn von der Baustelle Siel nach Hamburg zurückbeförderte, geriet infolge des schlüpfrigen Pflasters in einer unübersichtlichen Kurve bei Rahstedt ins Rutschen und kippte um. Von den 40 Insassen wurden sechs Personen schwer verletzt, während 20 Arbeiter mit leichten Verletzungen davonkamen. Die Schwerverletzten wurden sofort einem Hamburger Krankenhaus zugeführt.

### Kaubmord nach 15 Jahren aufgeklärt

Berlin, 16. August. Der Berliner Kriminalpolizei gelang es, nach 15 Jahren einen Kaubmord aufzudecken, dem der 50jährige Grundbesitzer Friedrich Müller, der in Tornow-Abbau bei Vieh a. d. Oßbahn ein einfaches Grundstück bewohnte, zum Opfer gefallen war. Müller war am Abend des 30. März 1920 am Tisch erschossen aufgefunden worden; die Wohnung war vollkommen durchwühlt und anscheinend ausgeplündert. In Vieh wurden in diesen Tagen die Gebrüder Zimmermann durch die Berliner Kriminalpolizei festgenommen, von denen der eine nach langem Strauben ein umfassendes Geständnis ablegte; tags darauf entzog er sich dem irdischen Richter und erhängte sich in der Gefängniszelle. Sein Bruder wird dem Richter vorgeführt.

### Schießerei mit den ausgebrochenen kommunistischen Funktionären im Rhodope-Gebirge

Sofia, 16. August. Eine Polizeistreife traf am Donnerstag in den späten Abendstunden bei Vellazerkwa auf die drei kommunistischen Funktionäre, die vor zwei Tagen durch einen unterirdischen Kanal aus dem Philippopeler Gefängnis ausgebrochen waren. Die Aufforderung der Beamten, sich zu ergeben, beantworteten die Kommunisten mit Pistolenschüssen. Es entspann sich ein lebhaftes Feuergefecht, bei dem ein Kommunist verwundet wurde. Den Kommunisten gelang es schließlich, sich unter Mithilfe des Verwundeten in den Wald zurückzuziehen. Aus der nahen Stadt Wessnowgrad wurde sofort eine Militärabteilung zur Verfolgung entsandt, die mit Hilfe der Bürgerwehren aus den umliegenden Dörfern den Wald abriegelte.

### Der Leiter der Chiffrier-Abteilung des türkischen Außenministeriums spurlos verschwunden

Istanbul, 15. August. Der Leiter der Chiffrier-Abteilung des Außenministeriums in Ankara, Halitdin, ist, wie die Istanbulblätter melden, seit einigen Tagen spurlos verschwunden. Die Presse veröffentlicht eine Bekanntmachung, durch die der Verschöpfung erlucht wird, sich binnen drei Tagen im Außenministerium zu melden, andernfalls gegen ihn gerichtliche Schritte unternommen würden.

In diplomatischen Kreisen hat dieser Vorfall großes Aufsehen erregt. Eine stichhaltige Erklärung für das Verschwinden dieses Diplomaten, der einen der wichtigsten Vertrauensposten inne hat, ist noch nicht gefunden.

### Schlägerei zwischen italienischen Konsulatssekretär und abessinischen Polizisten

London, 15. August. In Direwawa soll der Sekretär des italienischen Konsulats in Aden, wie Reuter aus Djibuti meldet, am Donnerstag morgen in einer Schlägerei mit einem abessinischen Polizisten schwer verletzt worden sein. Auch der abessinische Polizist habe ernste Verletzungen erlitten. Ueber die Ursache der handgreiflichen Auseinandersetzung soll jedoch bisher noch nichts bekannt geworden sein.

Direwawa ist eine wichtige Station auf abessinischem Gebiet und zwar an der Bahnstrecke Djibuti-Addis Abeba.

### Der abessinische Gesandte bei Laval

Paris, 15. August. Ministerpräsident und Außenminister Laval empfing am Donnerstag nachmittag den abessinischen Gesandten in Paris. Anschließend empfing er den englischen Staatsminister Eden, der sich in Begleitung des englischen Botschafters und des Unterstaatssekretärs im Foreign Office Vansittart befand.

### Sozialismus der Lat

Rüsselsheim, 16. August. Anlässlich des Wertsurlaubs vom 17. August bis 1. September schließen die Betriebe der Adam Opel A.-G. für 14 Tage ihre Tore. 15 000 Wertskameraden gehen in die Ferien. Mit 12 Dampfern der Rhein-Düsseldorfer Rhein-Dampfschiffahrtsgesellschaft unternehmen die 15 000 Urlauber auf Kosten des Wertes eine Rheinfahrt. Die Opel A.-G. beschäftigt zur Zeit insgesamt 18 000 Mann. Von ihnen werden 3000 während des Urlaubs benötigt, um den Betrieb in lebenswichtigen Abteilungen aufrechtzuerhalten.

### Schweres Flugzeugunglück

Dallas (Texas), 16. August. In Texas stürzte ein Flugzeug, das auf der Linie Dallas-Atlanta (Georgia) den Flugverkehr versah, in der Nähe des kleinen Städtchens Gilmer ab. Die vier Insassen wurden unter den Trümmern der Maschine begraben und verbrannt vollständig.

### Röpenidiade in englischem Feldlager

London, 15. August. Das Tagesgespräch ganz Englands ist eine Röpenidiade, die sich im englischen Mandovergelände auf der Ebene von Salisbury am Mittwoch zugetragen hat.

Im Laufe des Tages fuhr vor dem Militärkasernfeld Idworth in einem hochgelegenen Kraftwagen ein Mann in der Uniform eines englischen Majors mit vielen Kriegsauszeichnungen vor. Er gab an, von der Leitung des britischen Sanitätskorps in London mit der Untersuchung von Seuchenfällen im Feldlager von Idworth beauftragt zu sein. Obwohl keiner etwas von einer Seuche wusste, wurde der „Major“, der sich nicht nur durch seine Uniform, sondern auch durch einige medizinische Kenntnisse auszeichnete, auf seinen Wunsch im ganzen Lager herumgeführt. Nach Abschluss der „Kontrolle“ ging er in die Offiziersmesse, wo er alkoholische Getränke zu sich nahm und sich mit zwei jungen Offizieren über seine Auslandsverfahrungen unterhielt. Die beiden Offiziere schöpften Verdacht, da der „Major“ den Vorschriften zuwider Reistiefel ohne Sporen und einen Degen trug. Mit Rücksicht auf den hohen Rang ihres Gastes wagten sie aber nicht, Fragen zu stellen. Später sprach der „Major“ auch in der Unteroffiziersmesse vor, wo er sich mit den Feldweibern aufs jovialste unterhielt. Inzwischen war der Schwindel entdeckt worden. Durch eine Rückfrage bei der Leitung des Sanitätskorps in London war nämlich festgestellt worden, dass weder ein Auftrag zur Inspektion des Hospitals erteilt worden war, noch dass die Offiziersliste der Armee einen Major mit dem angegebenen Namen aufwies. Der „Major“ wurde entlarvt als ein Mann, der in London-Westend als Jockey lebt. Das Kriegsministerium will gegen ihn ein Verfahren einleiten.

### Erfahrungen eines Amerikaners im „Sowjetparadies“

Berlin, 16. August. Die Vereinigung Carl Schurz veranstaltete einen Empfangsabend zu Ehren einer Gruppe amerikanischer Kommunalpolitiker und Erzieher, die sich gegenwärtig auf einer Europareise befinden.

Professor Dr. Bruner von der Columbia-Universität in New York, der Führer der Gruppe, schilderte in einer witzigen und geistvollen Ansprache die 21 tägige Reise, die die Amerikaner durch die Sowjetunion gemacht hätten. Es sei nicht seine Sache, über die Eigenschaften der verschiedenen Völker zu reden, doch wolle er nicht verzeihen, festzuhalten, dass sie in diesen 21 Tagen nur zwei Tropfen heißes Wasser zum Waschen vorgefunden hätten, so dass man sich nicht wundern dürfe, wenn sie etwas dunkler in der Gesichtsfarbe seien als der übliche Durchschnittsamerikaner. Aufgrund eines Besuches, den Professor Dr. Bruner im vorigen Jahre Deutschland abgestattet habe, habe er die von ihm geführte Gruppe zusammengebracht, um vor allen Dingen die Wohnverhältnisse und die neuen Bemühungen um die Lösung des Wohnungsproblems in England, der Sowjetunion und in Deutschland zu studieren. Professor Bruner betonte, man habe es in der Sowjetunion nicht dulden wollen, dass die amerikanischen Wissenschaftler sich mit der Wohnungsfrage eingehend beschäftigten. Dem stellte er die Bemühungen um die Lösung der Wohnungsfrage in Deutschland gegenüber, und seine Worte gipfelten in dem Wunsch, das neue Deutschland, das für die USA in vieler Beziehung als ein Vorbild gelten könne, möge die hohen Ziele erreichen, die es sich gesteckt habe.

### Ämtliche Bekanntmachung.

Die Diensträume des Staatlichen Gesundheitsamtes zu Dippoldiswalde sind mit Wirkung vom 16. August 1935 nach dem Grundstück Dippoldiswalde, Herrengasse Nr. 94, 2 Treppen, verlegt worden. Fernruf wie bisher 374.

Staatliches Gesundheitsamt Dippoldiswalde, 15. August 1935. Dr. Forstmann, Amtsarzt.

### Gelegenheit!

Sehr gut erhaltenes Damenrad sowie ein gebrauchtes Mädchenrad billig zu verkaufen Hermann Voigt Dippoldiswalde, Orberplatz

Auch das kleinste Inserat in der „Weißeritz-Zeitung“ hat guten Erfolg!



als starke Träger des deutschen werktätigen Lebens werden als Mitglieder der N. S. V. Treuhänder für das Wohl der Ihnen anvertrauten Gefolgschaft sein.

### Dresdner Schlachtviehmarkt

Dresden, 15. August. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 83 Rinder, darunter 7 Ochsen, 4 Bullen, 72 Kühe, zum Schlachthof direkt 2 Bullen, 1 Kuh, 100 Auslandsrinder, 558 Kälber, zum Schlachthof direkt 1, 125 Schafe, 351 Schweine, 17 Auslandschweine.

Die festgestellten Preise sind Marktpreise für nächsten guten Tiere und schließen sämtliche Kosten des Handels ab (Stück für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten sowie für Umfassung und für den natürlichen Gewichtverlust ein. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Mark).

Rinder: belanglos. Kälber: a) 61-65, b) 52-60, c) 47-52, d) 44-46. Lamm, Hammel und Schafe: belanglos. Schweine: a) 53, b) 53, c) 53, d) 50-53. Marktverlauf: Schweine gut, Kälber mittel. Ueberstand: 77 Rinder, davon 7 Ochsen, 3 Bullen, 67 Kühe, 4 Kälber, 51 Schafe, 2 Schweine.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 17. August 1935.

Dippoldiswalde. Abends 7 Uhr Luthervorlesung. Was Gott tut, das ist wohlgetan. — Allein Gott in der Höh sei Ehr. — Jesu meine Freude. — Lobet den Herren.

Sonntag, den 18. August 1935. — 9. n. Trin.

Dippoldiswalde. 9 Uhr Predigt und heiliges Abendmahl in der Sakristei: Müller. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pehold. 10 Uhr Gottesdienst im Weiskirchhof: Müller.

Schellerbau. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Vahrenburg. 11 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl. Reinhardtsgrimma. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Sabisdorf. 9 Uhr Lesegottesdienst. Johannsdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. Jenker, Vahrenb. Hohenborn. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Seifersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Hennerdorf. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Schönfeld. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Ruppendorf. 10 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Reichstädt. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst. Schmiedeberg. 9 Uhr Predigtgottesdienst u. still. Abendmahl. Ripsdorf. 11 Uhr Predigtgottesdienst.

### Landeskirchliche Gemeinschaft.

Sonntag, abends 8 Uhr, Gemeinschaftsstunde im Kinderheim, Brauhofstraße.

### Gemeinde gütig gelanter Christen.

Schmiedeberg, Friedenskapelle. Sonntag, 18. 8., 9 Uhr Gebetsstunde, 10 Uhr Sonntagschule. 10 Uhr Predigtgottesdienst: Dr. Rascher, Dresden.

Dippoldiswalde, Altenberger Str., bei Hamann. Sonntag, 18. 8., 9 Uhr Gottesdienst, 10 Uhr Sonntagschule.

Oelßa, Am Bach 11. Sonntag, 18. 8., 10 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr Sonntagschule: Dr. Rascher, Dresden.

Hauptgeschäftler: Felix Jehne, Dippoldiswalde, stellvertretender Hauptgeschäftler: Werner Kunzsch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde, D.-N. VII 1935: 116 Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung entgegengebrachten Glückwünsche, Geschenke und Ehrungen sagen wir, zugleich im Namen unserer Eltern, unseren herzlichsten Dank. Reichstädt, am 11. August 1935. Kurt Göpfert und Frau Olga geb. Winkler.

## AERIAL-LICHTSPIELE

Heute Freitag 1/20, Sonnabend 1/20, Sonntag 1/4, 6 und 1/20 Uhr

Der hochinteressante Segelfliegerfilm der Ufa. Profektorat Bruno Coerper, Präsident des Deutschen Luftsport-Verbandes

### „Rivalen der Luft“

Hochinteressante Ufa-Lonowode, großes lebendes Ufa-Beispiel Sonntag zur 1/4 Uhr-Vorstellung zahlen Kinder halbe Preise

## Tanzpalast, Talsperre Malter

Morgen sowie jeden Sonnabend

### Tanzabend

Eintritt frei

### Landjugend Niederfrauendorf

Sonntag, am 18. August 1935, ab 2 Uhr

### Bogelschießen

Ab 7 Uhr: Feine Ballmusik

Die gesamte Land- und Stadtjugend ist hierzu herzlich willkommen

### Landjugend | Sabisdorf

mit Reichstädt

Sonntag, den 18. August

### Bogelschießen

im Gasthof Sabisdorf

Beginn 8 Uhr, ab 4 Uhr Tanz

Eingeführte Gäste sind herzlich willkommen. Der Landjugendwart

### Anzeigenwerbung - gute Werbung!

## Deutscher Rundfunk

### Dr. Goebbels eröffnet die Rundfunkausstellung

Am heutigen Freitagvormittag wurde mit einem Festakt die 12. Große Deutsche Rundfunkausstellung in Berlin der Öffentlichkeit übergeben. Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete die Ausstellung mit einer Rede, in der er u. a. ausführte: „Als der Führer am 30. Januar 1933 um die Mittagsstunden an die Verantwortung gerufen wurde, teilte der Rundfunk zuerst dem deutschen Volke diese historische Nachricht mit. Offenbar aber glaubten die damals in den Funkhäusern noch regierenden System-Statthalter, damit ihrer öffentlichen Pflicht Genüge geleistet zu haben, wohl in der Annahme, daß auch dieser Regierungswechsel wie so viele vorhergegangene nur auf Zeit und Abruf gemeint sei.“

Diesmal aber lagen die Dinge anders. Ein geschichtliches Ereignis war eingetreten. Eine Revolution hatte ihren Anfang genommen. Wenige Stunden später wälzten sich durch die Straßen der Reichshauptstadt die revolutionären Massen des erwachten Berlin und zogen durch die Wilhelmstraße am Reichspräsidenten und am Führer vorbei. Ganz Deutschland befand sich im Tumult.

Nur das Funkhaus in der Masuren-Allee lag still, weitab vom Bärm des Zentrums, ohne Licht, zwar nicht ohne Mannschaft, aber ohne Führung. Die hatte sich nach Dienstschluß nach Hause gegeben in der gewohnheitsmäßigen Annahme, daß nun ihre Pflicht getan sei. Was das Volk anfing und was das Volk deshalb auch hören wollte, das ging sie nichts an.

Damals sind revolutionäre Nationalsozialisten ohne Amt und Auftrag in das Funkhaus hineingegangen, haben Mikrophone und Apparaturen auf Autotagen geladen, sind in die Reichskanzlei gefahren und haben von der Reichskanzlei aus über die Reichsstadt das ganze deutsche Volk am nationalen Aufbruch der Reichshauptstadt teilnehmen lassen. Da ist der Rundfunk zum ersten Male politisch geworden. Seine damaligen Außenleiter — das sind dieselben Männer, die ihm heute Gesicht und Haltung geben — haben ihn unmittelbar an das Volk herangeführt und damit auch das Volk für den Rundfunk erobert.

Männer der nationalsozialistischen Bewegung stellten ihn mitten in das Geschehen des Tages hinein; sie gaben ihm modernes Gepräge, verliehen ihm bewußt eine Tendenz und überantworteten ihn dem leidenschaftlichen und bedingungslosen Dienst am neuen Regime. Literaten, Liberalen, Kur-Techniker, Geldverdiener und Speisemacher saßen dadurch in ihrer Naivität den Rundfunk, als dessen Väter sie sich aufspielen liebten, bereits ruiniert und vollkommen vernichtet. Während aber sie selbst vor Gericht kamen und in der Verfertigung verschwanden, hat der deutsche Rundfunk seinen triumphalen Siegeslauf angetreten. Das zeigt sich am besten im ungeahnten Aufschwung der Rundfunkhörszahlen.

Während wir Ende des Jahres 1932 nur 4 300 000 Rundfunkhörser verzeichneten mit ständig zunehmender Abnahme, stiegen diese Ende des Jahres 1933 auf 5 Millionen, im Jahre 1934 auf 6 100 000 und weisen am 1. Mai 1935 einen Bestand von 6 700 000 auf. Das bedeutet eine Zunahme von 2 400 000 Hörsern und eine Vermehrung der Hörszahlen, die wir übernahmen, um mehr als die Hälfte.

Die nationalsozialistische Führung des Rundfunks blieb demgegenüber nicht untätig, sondern suchte den natürlichen, zumachs der Hörszahlen durch besondere, in die Augen fallende Leistungen weiterhin auszuweiten. Im Mai 1933 wurde nach langem Für und Wider zum ersten Male die Auflegung von 100 000 Volksempfängern zum Preise von 76 RM beschloffen; denn es hatte sich gezeigt, daß gerade wegen der hohen Preise für deutsche Apparate die breiten Massen der Bevölkerung, vor allen Dingen die Armen unseres Volkes vom Rundfunk ausgeschlossen blieben.

Der Gedanke des Volksempfängers setzte sich erfolgreich durch, ohne daß dadurch die Produktion der anderen Geräte geschmälert wurde. Im Jahre 1932 wurden ohne Volksempfänger 971 000 Rundfunkapparate produziert, im Jahre 1933 1 105 000 Rundfunkapparate und 376 000 Volksempfänger, im Jahre 1934 1 070 000 Rundfunkapparate und 817 000 Volksempfänger. Der Volksempfänger ist also eine Arbeitsbeschaffung zusätzlicher Art gewesen. Die Rundfunk-Industrie hat nunmehr die Neuausgabe von 1 Million Volksempfänger BE 301 beschloffen.

Nach dem Vorbild des Volksempfängers hat die Industrie auf Vorschlag der Arbeitsfront einen Standard-Empfänger für die Betriebe geschaffen: Den Arbeitsfront-Empfänger DZ 3. 1011.

Der Arbeitsfront-Empfänger soll zunächst kein Gerät für den einzelnen sein; er ist für die Belegschaften in den Betrieben bestimmt und soll dem Rundfunk-Gemeinschaftsempfang dienen. Er mußte deshalb in bezug auf äußere Aufmachung, innere Konstruktion und Leistung den höchsten Ansprüchen genügen. Der Preis dieses modernen und leistungsfähigen Gerätes wird ohne Lautsprecher 295 RM betragen. Der Minister kennzeichnete dann die

kulturelle Bedeutung des deutschen Rundfunks und führte u. a. aus: „Die Beobachtung der Mittelverteilung des deutschen Rundfunks zeigt, daß davon das deutsche Kulturleben in allen seinen Sparten subventioniert wird. So fließen dem Musikleben, den deutschen Theatern, insbesondere in den Grenzgebieten, den Volkstümverbänden, der Heimat- und Jugendpflege, den Bibliotheken und vielen anderen kulturellen Institutionen Gelder zu, die aus Rundfunkgebühren stammen. Aber weit über die bloße Subvention hinaus ist der deutsche Rundfunk eigene Wege kultureller Produktion gegangen. Der Rundfunk entdedte in ungeahntem Maße die schöpferischen Kräfte der jungen Schaffenden und wurde ihr großzügiger Protetektor. Der Rundfunk ist wie keine andere Institution dazu berufen

## Der Soldat des Dritten Reichs

Von Generalmajor von Reichenau, Chef des Wehrmachtsamtes im Reichsriegsministerium

Die deutsche Wehrmacht, deren Aufbau zu Lande, zu Wasser und in der Luft wir jetzt erleben, ist eine Schöpfung der Gegenwart, sie ist ein Werk Adolf Hitlers und des aus seinem Geiste geborenen Dritten Reiches.

Wohl stammt die militärische Grundfrage, der personelle und materielle Rahmen, von der Wehrmacht der Uebergangszeit, die das praktische soldatische Können und das Führererbe der Weltkriegsarmee in treuen Händen bewahrt hat. Aber allein der neue Staat schuf politisch die Voraussetzung für den Wiederaufbau. Er stellte im Innern die geschlossene Einheit des Volkes auf allen Gebieten nationalen Willens wieder her. Sie war die Vorbedingung einer zielbewußten klaren Außenpolitik, die den historischen Schritt vom 16. März 1935, die Wiederherstellung der Wehrfreiheit, ermöglichte.

Die Wehrmacht wurzelt also im Heute. Sie ist ein lebendiger, ihrer Verantwortung bewußter Teil des neuen nationalsozialistischen Deutschlands, dem sie ihre Größe und innere Kraft verdankt. Sie trägt damit als die andere Säule neben der Partei den Staat, dessen Waffe ihr anvertraut ist.

Die Wehrmacht führt heute kein Sonderleben mehr mit eigenen Zielen. Die Zeiten sind endgültig abgeschlossen, in denen sie — wie einst im Weimarer Staat — sich bewußt abseits stellen mußte, um das zu bleiben, was sie kraft unbeeinträchtigen eigenen Willens damals war, Träger einer historischen Mission, deren Ziele in der Zukunft lagen. Mit dem 30. Januar 1933 war das Ziel erreicht.

Die allgemeine Wehrpflicht stellt die Wehrmacht wieder mitten hinein ins Volk, das ihrem Rahmen mit einer waffenmäßigen Mannschaft den lebendigen Inhalt geben wird. Diese Rückkehr zu einer früher bewährten, dem Deutschen artgemäßen Methode der Ergänzung, bedeutet aber nicht ein Rückwärtsdrehen der Entwicklung, nicht die Rückkehr zu einer vergangenen Epoche, deren innere Voraussetzungen heute zum großen Teil gegenstandslos geworden sind. Die Wehrmacht eines nationalsozialistischen Volkes kann selbst nur nationalsozialistisch sein. Sollten sich irgendwo noch ungezügeltere Reize erhalten haben — seine Organisation ist ohne Fehler —, so werden sie dem Geist der Gegenwart weichen, der in ihren Reihen allein Daseinsberechtigung hat. Das bedeutet nicht eine Geringschätzung der Tradition, des Selbsterbes, der Treue und der Pflichterfüllung, die einst Grundlage der militärischen Leistung waren. Tradition ist im Gegenteil ihre praktische Anwendung auf unsere Gegenwart im Dienste der Ziele, die uns unsere Zeit stellt. Im Handeln für Volk und Staat liegt ihre Stärke, nicht im Bewahren von Form und Neukerlichkeit.

Die neuen Aufgaben der Wehrmacht im Frieden erschöpfen sich heute nicht mit der soldatischen Schulung der jungen Mannschaft, mit dem Dienst der Waffe. Sie hat darüber hinaus als Erziehungsziel den nationalsozialistischen Soldaten. Damit will sie bewußt die Arbeit weiterführen und vollenden, die vorher in

der Hitler-Jugend, dem Arbeitsdienst und den Gliederungen der Partei eingeleitet worden ist. Ihr Geist, ihr innerer Aufbau und ihre Methoden müssen auf dieses erweiterte Ziel eingestellt sein. Sie werden dem veränderten Charakter der ihr zufließenden Jugend Rechnung zu tragen haben.

Eine Armee hat als große Zweckorganisation notwendig ausgeprägte eigene Wesenszüge. Sie sind historisch gewachsen und durch die Besonderheit der militärischen Verhältnisse bedingt. Darum kann eine Truppe nicht in allem ein auf das Militärische übertragenes Spiegelbild der Gliederungen beispielsweise des politischen Soldaten sein, dessen Aufgabe auf anderen Gebieten liegt. Die Wege sind hier und da verschieden, der Geist und das Ziel aber bleiben die gleichen. Das Verbot der politischen Betätigung für den im aktiven Dienst stehenden Soldaten bedeutet darum keineswegs ein Abschließen von dem Geschehen, das rings im Volk um seine Gestaltung ringt. Nur die Ausdrucksform der Betätigung ist eine andere. Der Soldat bejaht den Staat durch die Erfüllung seiner militärischen Pflicht, sein politisches Bekenntnis legt er ab durch seinen Eid und seine Leistung in der Truppe.

Doch nicht allein der nationalsozialistische Staat und seine machtmäßigen Einrichtungen sind es, die der Soldat freudig bejaht. Er muß auch innerlich auf der Grundlage der Weltanschauung stehen, der die schöpferische Idee des neuen Reiches entspringt und die über die unmittelbare Gegenwart hinaus seine Größe für alle Zukunft verbürgen soll. Kämpferische Einstellung sowohl wie das Leistungs- und Führerprinzip sind auch zu anderen Zeiten Wesensmerkmale soldatischer Geistes gewesen. Sie müssen heute ergänzt werden durch die klare Einstellung auf das Bekenntnis zu den ewigen Werten unseres Volkstums von Blut und Rasse, und durch den wahren Sozialismus der Tat, der die Grundlage einer alle umfassenden Volksgemeinschaft geworden ist.

Für den Soldaten des Dritten Reiches wird die Ehre, die der Staat ihm und seiner Stellung gegeben hat, der verpflichtende Ansporn sein bei der Erfüllung seiner Arbeit im Staate stets in vorderster Linie zu stehen.

Aus „Arbeiterturn“, amtliche Zeitschrift der Deutschen Arbeitsfront.

und befähigt, die geistige Brücke von Deutschland zur Welt zu schlagen. Er gibt anderen Völkern und Völkern ein plastisches Bild deutschen Lebens, Denkens und Gestaltens. Der großartige

### Ausbau des Kurzwellensenders

Der jetzt mit seinen Richtstrahlen alle Erdteile erreicht, hat hier wahre Wunder der Verständigung geschaffen. Für den überseeischen Empfang unseres deutschen Kurzwellensenders bringt die diesjährige Ausstellung bedeutende Fortschritte in der Konstruktion der Kurzwellen-Geräte. Ich möchte an dieser Stelle die Gelegenheit nicht veräumen, die große Abordnung französischer Rundfunk-Händler, die geschlossen der Eröffnung der diesjährigen Großen Deutschen Rundfunkausstellung beiwohnt, auf das herzlichste in Berlin willkommen zu heißen. Ich hoffe und wünsche, daß auch dieser Besuch dem Gedanken des Friedens und der Verständigung dienen möge, dem wir alle uns aus vollem Herzen verschrieben haben und dem auch der deutsche Rundfunk seine ganze Arbeit widmet.

Der deutsche Rundfunk hat in besonderem Maße seine weitreichenden Kräfte in den Dienst des so erfolgreich gedenkten Saarkampfs gestellt. In etwa 50 großen Reichsendungen und über 1000 Einzelsendungen wurde die lebendige Verbindung zwischen dem Reich und dem damals noch abgetrennten Saarland aufrechterhalten und die Grundfrage zu dem großen Abstimmungsstag am 13. Januar gelegt. Der geradezu vorbildliche Ausbau des Zeitsfunks läßt den Rundfunk hindringend in die Geschicke der Volksgemeinschaft.

Diese in die Augen stehenden Leistungen des deutschen Rundfunks sind nur möglich gewesen, weil seine ganze Arbeit von nationalsozialistischem Gestaltungswillen und revolutionärer Initiative erfüllt war.

Unter Bezugnahme auf den Prozeß der Schallplattenfirmen gegen den Rundfunk erklärte der Minister: „Wir erachten es nicht mehr für angängig, sich jede Handreichung, die man dem Volke leistet, wenn sie sich an sich schon bezahlt macht, noch einmal besonders bezahlen zu lassen. Ich werde dafür Sorge tragen, daß der deutsche Rundfunk die Interessen der Allgemeinheit unter allen Umständen wahren kann, so daß von vornherein die Gewähr geboten ist, daß öffentliche Gelder auch wieder in den Dienst der Öffentlichkeit gestellt werden.“

Was das Problem des Fernsehens anlangt, so befinden wir uns hier in einem erfreulichen Fortschritt. Das sind die Probleme, die wir gelöst haben und die Probleme, die wir noch lösen müssen. Die diesjährige Große Deutsche Rundfunkausstellung bietet einen weiteren wertvollen Beitrag dazu. Auch sie ist sich unter nationalsozialistischer Führung der großen Aufgabe bewußt, die sie am Volk zu erfüllen hat.

Der Rundfunk hat nicht die Aufgabe, in diesen schweren Zeiten dem Volke das Herz noch schwerer zu machen. Er soll die Gemüter erleichtern, die Sinne ermuntern, die Herzen

stärken. Klar, aufrichtig und kompromißlos: mit einem Wort, nationalsozialistisch muß der deutsche Rundfunk sein und bleiben! Nur wenn er selbst das Volk liebt, wird das Volk ihn lieben lernen. Möge zu dieser Liebe zwischen Volk und Rundfunk auch die Große Deutsche Rundfunkausstellung 1935 ein Wegbereiter sein, die ich hiermit für eröffnet erkläre.“

## Riefige Zoll- und Devisenschleibungen

1 Million RM ins Ausland verschoben.

Nachen, 16. August. Der Zollfahndungsstelle Nachen ist es gelungen, einer Schieberbande das Handwerk zu legen, die in den Monaten März bis Juni 1935 umfangreiche Zoll- und Devisenschleibungen durchgeführt hat. Das Haupt der Bande ist der belgische Kaufmann Fritz Cintermann aus Veroliers, der in der angegebenen Zeit erhebliche Mengen von Textilrohstoffen, hauptsächlich Kammmzug und Wollabfälle, aus Belgien nach Deutschland eingeführt hatte. Um die Nachprüfung der Deviseneinkaufsrechnung unmöglich zu machen, wurden bei der Verzollung Waren und Empfänger falsch deklarieren. Obwohl die meisten der deutschen Abnehmer wußten, daß Cintermanns Ausländer ist, nahmen sie von ihm die Ware ab und zahlten auch an ihn die geforderten Beträge, die der Belgier dann sofort ins Ausland schaffte. Auf diese Weise ist etwa eine Million RM ins Ausland verschoben worden.

Mehr als 20 Personen werden sich wegen dieser Schleibungen demnächst vor Gericht zu verantworten haben. Zur Zeit befinden sich fünf Personen in Untersuchungshaft. Die Zollfahndungsstelle Nachen konnte noch Sachwerte und Geldbeträge, die Cintermanns und seinen Helfern gehörten, in Höhe von mehr als 100 000 RM beschlagnahmen, u. a. 6000 Kilogramm Wollgarne, 6000 Kilogramm Baumwollabfälle und 15 000 Kilogramm Kammmzug.

## Ueberwachung der Memel-Wahlen?

Einsetzung eines internationalen Ausschusses geplant.

London, 16. August. Der „Star“ rechnet mit der Möglichkeit, daß Großbritannien und Frankreich in der Anfang September stattfindenden Sitzung des Völkerrates die Memelfrage aufwerfen werden, um einen Beschluß über die Ernennung eines internationalen Ausschusses zur Ueberwachung der am 29. September im Memelgebiet stattfindenden Wahlen herbeizuführen.

„Dem Memelgebiet“, so schreibt das genannte Blatt zur Erläuterung, „haben die litauischen Behörden eine reine

arkt  
b: 83 Nm.  
achhof di.  
iber, zum  
Ausland.  
ern gem.  
s ab Sta  
mfahne  
r 50 Kilo.  
52-00.  
Schafe:  
Markt-  
linder, da-  
Schweine.  
Wolf tut,  
— Jesu  
ndmacht in  
old. 1/11  
mahl.  
1/10 Uhr  
Bärenf.  
Kinder.  
Kinder-  
Kinder-  
benmahl.  
nderheim,  
Uhr Ge-  
ttesdienl:  
Sonntag.  
Predigt-  
den.  
retender  
wortlicher  
1935: 1195  
gegen-  
lagen  
Olga  
E  
tektorat  
rbandes  
ter  
Eintritt frei  
dori  
Amusit  
vollkommen  
orf  
Jugendwart  
ung!

Volksstreckungsregierung und das Kriegsrecht auflegt. Die Litauer werden die Wahlen zweifellos in der schamlosesten Art beeinflussen. Dieser drohende Skandal ist so ernst, daß der französische Ministerpräsident Laval völlig die Beforgnis der britischen Regierung in dieser Angelegenheit teilt. Allerdings ist Mussolini im Augenblick nicht viel daran gelegen, daß sich der Völkerbundsrat mit irgendeinem internationalen Abkommen befaßt.

### Polenfeindliche litauische Demonstration

Warschau, 16. August.  
Am Dienstagabend veranstalteten die Litauer an der litauisch-polnischen Grenze eine polenfeindliche Kundgebung, an der 500 Mitglieder der litauischen Vereinigung „Eiserner Wolf“ teilnahmen. Die Demonstranten trugen Tafeln mit Aufschriften und sangen polenfeindliche Lieder, um schließlich die Grenze zu überschreiten. Erst als die polnische Grenzschutzwehr nach mehrfacher Aufforderung einige Schreckschüsse abgab, zogen sich die litauischen Demonstranten aus dem polnischen Hoheitsgebiet zurück, wobei sie das Kampflied „Wir marschieren nach Wilna“ anstimmten. Wegen dieses Grenzzwischenfalls soll bei den litauischen Behörden Beschwerde erhoben werden.

### Deutschtum geht leer aus

Ostoberschlesien ohne parlamentarische Vertretung.  
Kattowitz, 16. August.

In ganz Polen traten die Kreiswahlversammlungen zusammen, die die Aufstellung der Kandidatenlisten für die polnischen Parlamentswahlen vorzunehmen hatten. Die Zusammenkunft der Kreiswahlversammlungen ist so unglücklich ausgefallen, daß die Aufstellung deutscher Kandidaten für die polnischen Parlamentswahlen von vornherein aussichtslos erscheint.

Zwar hatte der schlesische Wojewode Dr. Gracynski im Wahlkreis 88 (Stadt Kattowitz und Königshütte) die Aufstellung eines deutschen Kandidaten zum Warschauer Sejm, des einzigen Kandidaten der deutschen Volksgruppen in Polen, zugesichert. Es gelang jedoch nicht, in der Kreiswahlversammlung für diesen Wahlkreis die notwendige Anzahl von Stimmen für die Aufstellung des deutschen Kandidaten zu erhalten. Ebenso ging die deutsche Volksgruppe in der Kreiswahlversammlung bei der Aufstellung eines Kandidaten für den schlesischen Sejm leer aus.

### Olympia-Zug fährt durchs Reich

Großzügige Werbung für die Olympischen Spiele Berlin.

Im Propaganda-Ministerium empfing Oberregierungsrat Dr. Mahlo Pressevertreter, denen er ein Bild von dem augenblicklichen Stand der Dinge hinsichtlich der Olympischen Spiele im nächsten Jahre gab. „Berlin wird“ — so führte er u. a. aus — „im August des nächsten Jahres der Mittelpunkt der Welt sein. Bereits jetzt haben sich schon aus allen Erdteilen Tausende von Menschen angemeldet, um dieses größte sportliche Ereignis, das je in Deutschland stattgefunden hat, mitzuerleben. Dabei wird ihnen Gelegenheit gegeben werden, mit eigenen Augen zu sehen, wie es im Dritten Reich in Wirklichkeit aussieht. Zur Unterstützung der Aktion hat eine große Propaganda eingeleitet. Eine Bildreihe dient der Werbung und Schulung. Eine Wintersport-Werbeweche und die allgemeinen Sportwochen liegen bereits hinter uns. Wirkungsvolle Prospekte und Plakate mit Beschriftungen in 17 Sprachen sind geschaffen worden. Die Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr hat in 32 Ländern, wo sie Filialen besitzt, eine ausgezeichnete Werbung in Szene gesetzt. Eine Zeitschrift mit einer Auflage von 40 000 bis 50 000 Stück in deutscher, französischer, englischer und spanischer Sprache bringt alles Interessante über das große Sportereignis. Der Film ist selbstverständlich auch in den Dienst der Werbung gestellt. 48 Nationen werden ihre besten Sportler zu den Olympischen Spielen entsenden.“

Die neueste Propaganda-Aktion ist die Einsetzung des Olympia-Zuges. Der aus 12 Fahrzeugen gebildete Zug tritt am 1. September d. J. seine Fahrt durch die deutschen Gauen an.

Bier schwere Zug-Lastwagen mit je zwei Anhängern werden in den Städten, wo die Olympia-Schau gezeigt wird, zu einer Wagenburg zusammengestellt. Eine besondere Konstruktion ermöglicht, die in sich geteilten Wagen durch Heranrücken der einen Hälfte und durch Einschub eines Mittelstückes fast um das Doppelte zu verbreitern. Dadurch stehen neun große zusammenhängende Ausstellungsräume für die Olympia-Schau zur Verfügung. Ein Zelt in der Mitte der Wagenburg mit einem Fassungsvermögen von 200 Personen bietet die Möglichkeit für Filmvorführungen. Inhaltlich lehnt sich die Schau an die Olympia-Ausstellung an, wie sie in den Städten Berlin, Hamburg, München und Stuttgart bereits gezeigt worden ist. Großphotos, Modelle und Zeichnungen werden neben der Geschichte die geistige und kulturelle Wiegeburt der Olympischen Spiele veranschaulichen und die von Deutschland getroffenen sporttechnischen, baulichen und organisatorischen Vorbereitungen aufzeigen. Dieses in seiner Art neue und einzigartige Werbemittel wird auch in dem letzten Deutschen das Bewußtsein von der Größe der Aufgabe erwecken, die Deutschland mit der Veranstaltung der Olympischen Spiele 1936 übernommen hat.

### Höhere Altersrente in Frankreich?

Paris, 16. August.  
Der französische Arbeitsminister Frossard beschäftigt sich augenblicklich mit einem neuen Plan zur Einschränkung der Arbeitslosigkeit in Frankreich. Nach dem französischen Sozialversicherungsgesetz erhalten die ersten Versicherten, die die gesetzliche Altersgrenze erreicht haben, eine jährliche Altersrente von 600 Franken (100 Mark). Da sie jedoch unmöglich von diesem Geld leben können und deshalb in den meisten Fällen weiterarbeiten, hat der französische Arbeitsminister die Absicht, diese Altersrente auf 3000 Franken (500 Mark) zu erhöhen, wenn sich der Versicherte verpflichtet, keine andere Arbeit anzunehmen. Der Arbeitsminister ist der Ansicht, daß ein Rentner, wenn er ein Haus mit Garten besitzt und von seiner Familie etwas unterstützt

## Hilfe für Sachsens Bergarbeiter

Die NS-Volkswohlfahrt stellt 500 000 RM. zum Feierschichten-Ausgleich zur Verfügung

Reichsstatthalter und Gauleiter Rutschmann, der von jeher der leidenden sächsischen Bergarbeiterschaft seine besondere Fürsorge widmete, hat jetzt, wie „Der Freiheitskampf“ berichtet, die Ausführungsbestimmungen über die großzügige Hilfsmaßnahme der NS-Volkswohlfahrt für den Feierschichten-Ausgleich genehmigt. Unter Heranziehung aller beteiligten Dienststellen ist dafür Sorge getragen worden, daß die Hilfe, die den deutschen Bergarbeitern auf Befehl des Führers zuteil wird, schnell und umfassend zur Auswirkung kommt.

Insgesamt steht der Gauamtsleitung der NS-Volkswohlfahrt als Trägerin der Aktion in Sachsen zunächst ein Betrag in Höhe von 500 000 RM. zur Verfügung. Dieser wird je zur Hälfte für den Feierschichten-Ausgleich und für eine Sonderpende Verwendung finden, die in Gestalt von Hausstandsgeldern zur Verteilung kommen.

Dem ausdrücklichen Wunsch des Reichsstatthalters entsprechend wird die Hilfsaktion sofort schlagartig eingeleitet, um die durch die besondere wirtschaftliche Lage des Bergbaues benachteiligten Volksgenossen in geeigneter Weise unterstützen zu können. Ingesamt muß im sächsischen Steinkohlenbergbau ein Ausgleich für rund 82 000 Feierschichten geschaffen werden, die in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli eingeleitet worden sind; der Ausgleich wird je Schicht 3,20 RM. betragen.

Außer den für den Feierschichtenausgleich vorgesehenen Mitteln kommt eine Sonderpende in Gestalt eines Hausstandsgeldes in Höhe von je 10 RM. zur Verteilung, die für alle verheirateten Bergarbeiter, gleichgültig, ob sie an den Feierschichten beteiligt waren oder nicht, vorgesehen ist, ebenso für solche, die als alleinige Ernährer für ihre Anachörten sorgen müssen. Des weiteren verkommt jeder Bergarbeiter für jedes Kind, für das tariflich Kindergeld gezahlt wird, eine Sonderzuwendung von 5 RM. Diese Kinderbeihilfen werden insgesamt etwa 14 000 sächsischen Bergarbeitern zugute kommen

Bei der Verteilung der zur Verfügung stehenden Mittel arbeiten NSD und Deutsche Arbeitsfront Hand in Hand. Hauptträger der Aktion ist die NS-Volkswohlfahrt; als ihr Treuhänder ist Pa. Hoyer eingesetzt worden.

Es ist selbstverständlich, daß diese Sofortaktion der NSD in keiner Weise etwas Endgültiges darstellt; sie soll nach dem Willen des Führers in Bälde abgelöst werden durch eine Regelung, die den Notständen innerhalb der deutschen Bergarbeitergebiete ein für allemal ein Ende bereitet.

Der deutsche Bergmann weiß, daß der Nationalsozialismus an die Stelle großer Verprechungen von jeher die sozialistische Tat gesetzt hat. Wenn jetzt auch in Sachsen den Kumpels die praktische Hilfe der Gemeinschaft zuteil wird, so bedeutet dies kein Almosen und keine billige „Subvention“.

Hier hilft vielmehr die ganze Nation, helfen die Arbeitskameraden aller deutschen Gauen den ärmsten und treuesten Söhnen des Volkes, die als Soldaten der Arbeit in vorderster Stellung von jeher Vorbild treuester Pflichterfüllung gewesen sind.

Hilfe ward Dir aus Opfern des schaffenden Volkes. Nimm sie mit Stolz entgegen als Bekenntnis zur Volksgemeinschaft. Gib sie dem Volke zurück zu Deinem Nutzen und dem der Dir anvertrauten Familie. Als Treuhänder des deutschen Sozialismus hat die NS-Volkswohlfahrt ihrer neuen Hilfsaktion diesen Beifall vorangestellt.

Als des Führers treueste Gefolgsmänner werden Sachsens Bergknappen am 25. August auf zwei riesigen Kundgebungen in Zwickau und Delitzsch ihrem Gauleiter zeigen, daß sie den Sinn dieser neuen Maßnahme des Führers verstanden haben, die erneut beweist, daß das Wort vom Nationalsozialismus der Tat keine leere Phrase ist, sondern sichtbaren Ausdruck gefunden hat in praktischen Unterstützungsmaßnahmen größten Stils.

wird, mit 250 Franken (etwa 40 Mark) im Monat leben kann, und daß etwa 100 000 Altersrentner von 400 000 diesen Vorschlag annehmen und dadurch den Arbeitsmarkt entlasten werden.

### Ein Jahresabschluss der DAF

48 338 geschulte Betriebsführer, Vertrauensmänner und DAF-Walter

Nachdem im Herbst vorigen Jahres die Deutsche Arbeitsfront, Gau Sachsen, in enger Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Volksbildung den gesamten sozialpolitischen Unterricht für Betriebsführer, Vertrauensleute und DAF-Walter auf breiterer Grundlage neu errichtete, kann nach Abschluß aller bisherigen Lehrgänge ein Gesamtbild von der Schulungsarbeit seit dem 1. Oktober vorigen Jahres gegeben werden.

An 254 Orten Sachsens wurden zwanzigstündige Lehrgänge über das DAF durchgeführt, insgesamt 802. Unter den 48 338 Lehrgangsteilnehmern befanden sich 4227 Betriebsführer und 29 232 Vertrauensmänner. 171 Lehrkräfte kamen zum Einsatz, die das gesamte sozialpolitische Gebiet in vorbildlicher Art und Weise beherrschten.

Die DAF, Gau Sachsen, marschiert mit dem Ergebnis der sozialpolitischen Schulungsarbeit damit an der Spitze. Bei Betrachtung der Zahlen kann festgestellt werden, daß auf einen Lehrgang im Durchschnitt 58 Teilnehmer entfallen, daß also diese gesamte Schulungsarbeit nicht in Massenlehrgängen geleistet wurde.

Der Unterricht erstreckte sich vorwiegend auf das Arbeitsordnungsrecht, in begrenztem Umfang auf die Gebiete der Sozialversicherung und der Arbeitsschönheit. Der Erfolg dieser umfassenden sozialpolitischen Schulung zeigt sich bereits in einer sichtbaren Entlastung der Rechtsstellen sowie in einer Abnahme der arbeitsrechtlichen Schwierigkeiten in allen Betrieben.

Für das am 1. Oktober dieses Jahres beginnende neue Arbeitsjahr wird die sozialpolitische Schulungseinrichtung auf eine neue erweiterte Grundlage gestellt und es wird ermöglicht, daß neben Fachlehrgängen jedes Vertrauensratsmitglied, jeder Betriebsführer und jeder DAF-Walter monatlich einen sozialpolitischen Unterrichtabend erhält.

Die Tatsache, daß aus dem Land des Klassenkampfes ein Land des sozialen Friedens geworden ist, verdanken wir im größten Maß auch der sozialpolitischen Schulungstätigkeit, die bisher in Sachsen geleistet wurde.

### Der Führergedanke in den Schulen

Die Mitwirkung der Partei durch das neue Schulbeirätegesetz in Sachsen gesichert

Im sächsischen Gelehrtenrat ist mit Genehmigung der Reichsregierung das Gesetz über die Verwaltung der Volksschulen und der Berufsschulen, kurz genannt Schulbeirätegesetz, veröffentlicht worden.

Das Gesetz hebt entsprechend den Grundgedanken der Nationalsozialistischen Bewegung, auf dem Gebiet der örtlichen Schulverwaltung die kollegialen Beschlussbehörden der Gemeinderäte, Gemeindeverordneten und Schulausschüsse auf und vertritt auch hier den Führergedanken unter gleichzeitiger Sicherung der Mitwirkung der Partei.

Auf der Grundlage des bisherigen in Sachsen bestehenden Rechtszustandes entledigt sich das Gesetz seiner Aufgabe in der Weise, daß es gesonderte Bestimmungen für die drei Rechtsträger der Schulen, die einfachen Schulbeiräte, die zusammengesetzten Schulbeiräte und die Schulverbände, trifft. In allen drei Fällen stellt es an die Spitze der örtlichen Schulverwaltung eine Einzelperson, die die alleinige und ausschließliche Verantwortung zu tragen hat: in einfachen Schulbeiräten — diese decken sich in der Regel mit den Gemeinden — den Bürgermeister, in zusammengesetzten Schulbeiräten — diese stellen eine auf Befehl beruhende Vereinigung einer Gemeinde mit anderen Gemeinden, Gemeindefraktionen oder selbständigen Ortsbezirken dar — den Schulbeirätevorsitzenden; und in Schulverbänden — diese stellen eine auf Vertrag beruhende Vereinigung mehrerer Schulbeiräte dar — den Verbands-

vorsitzender. Der Schulbeirätevorsitzender und der Verbandsvorsitzer werden von der staatlichen Schulaufsichtsbehörde, also vom Bezirksschulamt, auf sechs Jahre ernannt.

Diesem Leiter des örtlichen Schulwesens werden zu seiner ständigen Beratung in den Angelegenheiten der Volksschulen und der Berufsschulen Schulbeiräte zur Seite gestellt. Als Schulbeiräte werden auf Grund des Gesetzes eine bestimmte Anzahl von Lehrkräften, politischen Persönlichkeiten und Vertrauensmännern der Hitler-Jugend berufen. Demgemäß werden für einfache Schulbeiräte vorgeschrieben ein bis drei Lehrer, unter denen sich mindestens ein Schulleiter befinden muß, ferner die doppelte Anzahl sonstiger Bürger, unter denen sich Gemeinderäte befinden sollen und weiter ein Bürger, der als Vertrauensmann der Hitler-Jugend tätig wird. Die Lehrer werden ausgewählt vom Bürgermeister mit Zustimmung des Bezirksschulamtes, die sonstigen Bürger vom Bürgermeister im Benehmen mit dem Beauftragten der NSDAP und der Vertrauensmann der HJ vom Bezirksschulamt im Benehmen mit dem Beiräteführer der HJ.

Der besonderen Art der zusammengesetzten Schulbeiräte und der Schulverbände entsprechend, gehören bei diesen zu den Schulbeiräten außer den angeführten Personen ohne weiteres die Bürgermeister der Mitgliedsgemeinden bzw. die Bürgermeister der den Schulverband bildenden Schulbezirke, deren besondere Aufgabe es sein wird, bei ihrer Beratung des Leiters des örtlichen Schulwesens die Belange ihrer Gemeinden bzw. Schulbezirke zu vertreten. Da durch sie die Zahl der Schulbeiräte wesentlich erhöht wird, haben die sonstigen Bürger nicht in der doppelten Zahl, sondern in der gleichen Zahl wie die Lehrer als Schulbeiräte tätig zu werden.

Für die Auswahl der Schulbeiräte in Angelegenheiten der Berufsschule gilt die Sonderbestimmung, daß hier insbesondere Angehörige solcher Berufsgruppen berücksichtigt werden sollen, deren Belange das Berufsschulwesen betreffen, und zwar sowohl Betriebsführer wie Gefolgschaftsangehörige.

Alle Schulbeiräte werden auf sechs Jahre berufen und sind Ehrenbeamte des Schulbezirks (Schulverbandes); sie bilden nicht ein Kollegium, wie es der bisherige Schulausschuß darstellte, sondern sie werden als Einzelpersonen tätig, auch wenn sie unter dem Vorsitz des Bürgermeisters zusammenzutreten; außer ihnen kann der Bürgermeister zur Beratung einzelner Angelegenheiten des Schulwesens auch den Ortsgeistlichen und den Schularzt zuziehen.

Was die Befugnisse der Schulbeiräte anlangt, so werden sie, wenn ihrer Beratung des Leiters des örtlichen Schulwesens tatsächlich zu einer „ständigen“ werden soll, von diesem zu allen wichtigen örtlichen Schulangelegenheiten zuzuziehen sein. Einen Zwang zu ihrer Zuziehung spricht das Gesetz nur für die Fälle aus, in denen es sich um die Besetzung einer Lehrerstelle innerhalb des Schulbezirks oder Schulverbandes handelt, bei der bisher der Schulausschuß das gesetzliche Wahlrecht ausübte. Dieses Wahlrecht beseitigt das Gesetz unter Aufhebung der entsprechenden Bestimmungen des Schulbedarfsgesetzes vom 31. Juli 1922, so daß von jetzt ab die Auswahl aus den vom Ministerium für Volksbildung als Stellenbewerber vorgeschlagenen Lehrern ausschließlich vom Bürgermeister bzw. vom Schulbeirätevorsitzenden oder Verbandsvorsitzenden nach Anhörung der Schulbeiräte vorzunehmen ist. Darüber hinaus schreibt das Gesetz nur für zusammengesetzte Schulbeiräte und Schulverbände das Gehör derjenigen Schulbeiräte, die als Bürgermeister der Mitgliedsgemeinden bzw. als Bürgermeister der den Schulverband bildenden Schulbezirke berufen werden, dann vor, wenn es sich um bestimmte wichtige Angelegenheiten, insbesondere von geistlicher Bedeutung, handelt.

Verhütung der Einschleppung ansteckender Krankheiten in Schulen und Schulanstalten

Die Verordnung über das Verhalten der Schulbehörden beim Auftreten ansteckender Krankheiten vom 26. September 1928 wird im Verordnungsbogen des sächsischen Ministeriums für Volksbildung allen Schulbehörden zur genauesten Beachtung in Erinnerung gebracht. Insbesondere ist für den rechtzeitigen Ausschluß ansteckend erkrankter Kinder vom Schulbesuch Sorge zu tragen.

Das Volksbildungsministerium hat ferner die bereits früher aufgestellten „Richtlinien zur Verhütung der Ein-

Schleppung im Einzelfall nachprüfung im Verordnungsblatt. Es sind die verdächtigen von überprüfbar heimlich verfahren. Um die Ausbreitung von Volksbildung zu fördern, ist die Durchführung der Fernunterrichtsmaßnahmen von größter Bedeutung. Die Durchführung der Fernunterrichtsmaßnahmen ist in den verschiedenen Schulformen zu berücksichtigen. Die Durchführung der Fernunterrichtsmaßnahmen ist in den verschiedenen Schulformen zu berücksichtigen. Die Durchführung der Fernunterrichtsmaßnahmen ist in den verschiedenen Schulformen zu berücksichtigen.

Übertragung von Krankheiten in Schulanstalten...  
Die Übertragung von Krankheiten in Schulanstalten...  
Es muß unter allen Umständen vermieden werden, daß Kranke und Franchtliche Kinder sowie solche, aus deren Familien Fälle von übertragbaren Krankheiten gemeldet sind, in Schulanstalten eingeschickt werden.

Abhaltung von Festlichkeiten in Schulräumen...  
Um Beschwerden des Gaststättenwesens über Abhaltung von Festlichkeiten innerhalb der Schulräume abzuwehren, sind vom kommissarischen Leiter des Ministeriums für Volksbildung folgende Richtlinien aufgestellt worden:  
Alle Schulfeiern im engeren Sinne (z. B. Entlassungsfeiern, Theater- und Musikaufführungen, Turn- und Sportvorführungen, Ausstellungen und auch Veranstaltungen, die nur der Pflege der Schulgemeinschaft dienen, z. B. auch Elternabende) können in den Schulräumen abgehalten werden. Festlichkeiten, die mit Tanz oder mit dem Ausschank von Getränken verbunden sind (z. B. Schulbälle, Musikbälle, Sommerfeste mit Tanz und Ausschank) sind nicht in den Schulräumen abzuhalten. Ausnahmen bedürfen meiner Genehmigung.

Ansprache des Gruppenführers Schepmann erst um 19.25 Uhr

Die Rundfunkansprache des SA-Gruppenführers Schepmann am heutigen Freitag, 16. August, im Reichsfunkhaus Leipzig erfolgt nicht, wie ursprünglich mitgeteilt, um 17.25 Uhr sondern um 19.25 Uhr.

#### Führerwechsel in der sächsischen Landjugend

Nach einer Verfügung des Reichsbauernführers haben Kreisbauernführer, die innerhalb des Reichsnährstandes noch andere führende Ämter bekleiden, die über den Rahmen der Kreisbauernschaft hinausgehen, sich für eines ihrer Ämter zu entscheiden. Auf Grund dieser Verfügung hat der Bauer Kurt Schumann in Jachstke sein Amt als Leiter der Abteilung I D (Landjugend) der Landesbauernschaft Sachsen niedergelegt, um in Zukunft nur noch als Kreisbauernführer der Kreisbauernschaft Pirna tätig zu sein. Als Nachfolger hat der Landesbauernführer den Jungbauer Helmut Hentschel aus Neulegast als ehrenamtlichen kommissarischen Leiter der Landesabteilung I D (Landjugend) ernannt. Hentschel, der im Jahre 1911 als dritter Sohn des Bauers Max Rudolf Hentschel in Neulegast bei Pirna geboren wurde, hat sich für die Landjugendbewegung bereits seit seiner frühesten Jugend eingelegt.

#### Die Bezüge der Anerbenrichter

Anerbenrichter der Amtsgerichte sind gelegentlich darauf angesprochen worden, sie könnten sich wohl bereits wieder ihren Viehbestand vergrößern, weil sie so gute Nebeneinkünfte in Form aus ihrer Tätigkeit als Anerbenrichter beziehen; sie hätten ja immer an besonders hoch in der Wertklasse liegenden Flächen teilgenommen.  
Diese und ähnliche Redemengungen beweisen, daß die Meinung vorhanden ist, der Anerbenrichter werde gewissermaßen beteiligt an den von ihm mit entschiedenen Flächen und beziehe ein gutes Nebeneinkommen; das ist grundfalsch. Nach dem das ganze gerichtliche Gebührenwesen

herrschenden Grundsatz der Pauschalablösung erhält auch der als Anerbenrichter tätige Bauer dafür nur eine feste Vergütung. Diese ist die gleiche wie bei den Besitzern der Arbeitsgerichtsbehörden seit dem 11. August 1934. Die Vergütung beträgt beim auswärtig wohnenden Anerbenrichter 1 und 3 gleich 4 R.M. bei einer Sitzungsdauer bis zu vier Stunden, 3 und 3 gleich 6 R.M. bei einer Sitzungsdauer über vier Stunden; daneben wird gegebenenfalls eine Vergütung für Dienstaufwand gezahlt.

Es ist also falsch, anzunehmen, ein Anerbenrichter könne sich aus seinen Sitzungsergütungen etwa ein Schwein oder eine Kuh kaufen. Denn wenn er bestenfalls etwa fünfzigmal im Jahr als Richter amtet, so kann er vielleicht gerade 100 R.M. erübrigen, die für die Ausfälle an Zeit und Arbeitskraft nur ein geringes Entgelt darstellen.

#### Auszeichnung für die Errettung von Menschen

Der Führer und Reichstanzler hat die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen dem Stahlförderer Alfred Altmann in Pirna und der Ehefrau Wilda Seifert in Sanda i. Ergg.

#### Erstes Goutreffen der Reichsjahresfachschaft Deutscher Werbeleute

Der Gauwirtschaftsleiter der Reichsjahresfachschaft Werbeleute (RSRW) ruft die Mitglieder und Angehörigen des Gau Sachsen des RSRW zum ersten Goutreffen am 1. September nach Dresden zusammen. Die Veranstaltung wird durch einen Kameradschaftsabend am 31. August im Städtischen Dörfchen eingeleitet. Am 1. September werden die Dresdner Jahresfachschaft „Der Rote Hahn“, die Kunstausstellung 1935 und die Graphische Sonderausstellung besucht. Auf einer Abendveranstaltung wird Gauwirtschaftsleiter Fritz Müller richtunggebende Ausführungen für die weitere Facharbeit machen. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Ortsfachschaft Dresden, Waisenhausstraße 35/III., Ruf 12 341.

#### Wildhandelsbücher für Gastwirtschaften

Im Sächsischen Verwaltungsblatt wird darauf hingewiesen, daß nach der Wildhandelsordnung vom 1. April 1935 (RSBl. I, Nr. 38, S. 494), Absatz III/1 auch die Gastwirtschaften Wildhandelsbücher führen müssen. Denn wer in seinem Gewerbebetrieb Wildarten, für die ein Urprungs-

#### Leitspruch für den 17. August

„Schönheit der Arbeit“ ist ein Werk von gewaltiger Bedeutung. Nicht weniger als hundert Millionen Mark für Verschönerungsarbeiten und Umbauten sind bereits in kaum einem Jahr in den deutschen Fabriken und Werkstätten angelegt worden. Bereits heute ist dieser Betrag weiter stark angestiegen.  
Große Ausgaben harren auch hier noch unser. Wir werden in einigen Jahren auch in dieser Hinsicht Deutschland ein anderes Gesicht geben. Es ist ein Unglück, wenn ein Fabrikherr sich eine prächtige Villa baut, während seine Fabrikgebäude unjauber und unfreundlich dastehen.  
Dr. C e y.

schon erforderlich ist (d. i. beim Schalenwild), unzerlegt oder zerlegt, aber noch nicht zum Genuß fertig zubereitet erwirbt, hat den Erwerb sofort in ein Wildhandelsbuch einzutragen.

## Sport

Zum ersten Mal in Dresden. Nach fast zweijähriger Pause eröffnet am 25. August die Kadrennbahn in Dresden-Reit ihre Pforten. Der Wächter Tadewald, ein alter erfolgreicher Rennfahrer, der die Bahnen in Breslau, Halle und Jork betreut und in Breslau die Deutschen Berufsfahrermeisterschaften durchführte, hat die Bahn bis zum 31. Oktober 1938 in seine Hände genommen. In diesem Jahre werden noch drei Rennen abgehalten. Für das erste Rennen sind bisher Erich Müller, Antonio Prieto und die Dresdener Rebo und Hammer verpflichtet worden.

Die Sächsische Wasserballmeisterschaft. Am Sonntag kommt in Chemnitz die Zwischenrunde um die Sächsische Wasserballmeisterschaft zwischen Bifing Chemnitz und SB Bogtand Blauen mit Vor- und Rückspiel zum Austrag; auch die Endspiele finden in Chemnitz statt, und zwar am 24. und 25. August.

## Rundfunk-Programm

### Deutschlandfunk

Sonnabend, 17. August.

9.00: Sprechzeit. — 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. — 10.00: Sendepause. — 10.15: Kinderfunkspiele: Der Ramm im Mond. — 11.00: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Vom „Volksfender“ der Rundfunk-Ausstellung: Fröhliches Musikieren am Vormittag. Einlage: Der Bauer spricht. — Der Bauer hört. — Von Schmetterlingen. Hörspiel von Erich Kästner. — Ein Erfinder lernt beim Regenwurm. — 13.45: Eigen Heim. — Eigen Land. — 18.00: Sportwochenchau. — 18.20: Wer ist wer? — Was ist was? — 18.30: Vom „Volksfender“ der Rundfunk-Ausstellung: In Lederhülsen auf der Rundfunk-Ausstellung. Ueber Sitten und Gebräuche der Brauereiarbeiter. — 19.00: Aus Frankfurt: Militärkonzert. — 19.45: Akademische Weltmeisterschaften in Budapest. Die Endläufe über 200 Meter und 800 Meter. — 20.10: Vom „Volksfender“ der Rundfunk-Ausstellung: „Heut' ist die Samstag-Nacht. Feierabend des Reichsfönders Rücken mit seinen Oberbauern, Franken und Ostmarkern in Berlin. Anschließend: Auf geht's zum bunten Wirbel! Großer Funfbilderbogen des Reichsfönders Berlin. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Fortsetzung des „Großen Funfbilderbogens“ des Reichsfönders Berlin. — 24.00—0.55: Wir bitten zum Tanz.

### Reichsfender Leipzig: Sonnabend, 17. August

12.00 Vom Volksfender: Mittagskonzert; 14.15 Tiere um uns; 14.35 Kinderstunde: Eine fröhliche Stunde auf Schrebers Wiege; 15.05 Musik zur Unterhaltung; 16.00 Der Volksfender überträgt aus dem Funkturmgarten: Der frohe Samstag-Nachmittag; 18.00 Gegenwartstexte: Ueberempfindlichkeit, Jubiläumskonzert, Funkmusik; 18.15 Ruf der Jugend; 18.25 Das kärntnerische Infanterieregiment Feldmarschall Kuevenhüller Nr. 7; 18.45 Der Kulturfunk sendet; 19.00 Militärkonzert; 19.45 Funfbildbericht von den Akademischen Weltmeisterschaften in Budapest; 20.00 Nachrichten; 20.10 Aus Friedrichsruh: Fröhliches Wochenende! 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.30 Wir bitten zum Tanz!



(13. Fortsetzung.)

Karla meinte es mit einem lächelnden Blick auf den Jugendfreund. Sie setzte sich neben Dietrich und nahm seine Hand. Dietrich sah ein wenig beschämt aus. Jetzt erst wurde ihm bewußt, was für ein ungeduldiger Patient er oft gewesen, und wie schlecht er seine Ungeduld bezähmt hatte.

„Sie haben es wirklich oft nicht leicht mit mir gehabt, Herr Doktor — verzeihen Sie!“

„Nun, Selbsterkenntnis ist bekanntlich der erste Schritt zur Besserung.“ Der Arzt schüttelte die dargebotene Hand. „Also auf Wiedersehen, Herr Graf — ich schaue morgen nach Ihnen. Auf Wiedersehen, mein gnädiges Fräulein. Geben Sie unserm Patienten etwas von Ihrer Milde und Güte mit!“

„Ist es wirklich so schlimm, mal für eine Weile seiner Gesundheit leben zu müssen, Dietrich?“ fragte Karla, als sie allein waren.

„Sehr schwer, Karla“, war Dietrichs Antwort. „Denke doch, ich bin gar nicht gewöhnt, krank zu sein. Ich bin gewöhnt, immer über mich zu bestimmen. Und ich habe mich so unendlich auf die Arbeit hier gefreut. Die Frühjahrsbestellung, die Instandsetzung der Gebäude, die Auffüllung des Viehbestandes, Aufforstungen im Weltheimer Walde — ach, die Arbeit häuft sich berges! Und ich soll nicht dabei sein? Ich kann das einfach nicht ertragen.“

Sein blaßes Gesicht sah verzerrt und gequält aus. Karla schloß einen Augenblick. Dann fragte sie sanft:

„Machst du es dir durch deine Ungeduld nur nicht noch schwerer? Sieh mal, Dietrich, ich habe auch Monate und Monate liegen müssen, durfte mich nicht rühren, hatte Schmerzen. Und auch jetzt bin ich ja niemals ein richtig gesunder Mensch — und es muß auch gehen. Du aber? Ist es denn so schlimm, ein paar Monate von hier fortzugehen? Denk, daß du Gut Weltheim eben ein paar Monate später in die Hände bekommen hättest, dann wäre es auch gegangen. Wenn du zurückkehrst, ist alles in Ordnung. Du bist gesund, im Vollbesitz deiner Kräfte, kannst so viel arbeiten, wie es dir Spaß macht.“

Dietrich schloß. Eine tiefe Besinnung war bei den sanftesten Worten Karlas über ihn gekommen. Wie recht hatte sie! Und wieviel tapferer war sie mit ihrer stillen Geduld als er! Wie, wenn er nun wirklich ein paar Monate später der Erbe von Schloß und Gut Weltheim geworden wäre?

Aber war er es denn wirklich schon? Da war doch diese seltsame Testamentsbestimmung! Sie hatte ihn bis in seine Fieberträume während der Krankheit verfolgt, lag auch jetzt wie ein schwerer Alpdruck auf ihm. Justizrat. Niemand hatte bei seinem letzten Besuch offenbar davon anfangen wollen, aber abgebrochen, als er sah, daß ihn diese Dinge noch zu sehr aufregten.

Der einzige Mensch, mit dem er darüber sprechen konnte, war vielleicht die Jugendfreundin. Seit dem Tode Tante Albertas waren nun schon drei Monate verfloßen. Innerhalb eines Jahres mußte diese unglückselige Testamentsklausel erfüllt sein. Wenn er daran dachte, fleg Jörn in ihm auf. Juttas Verhalten hatte in ihm eine solche Verachtung gegen Frauen erzeugt, daß der Gedanke, mit einer Frau zusammenleben zu müssen, ihm unerträglich war. Die einzige Ausnahme war Karla. Aber die war schon mehr als ein irdischer Mensch in ihrer Güte und Selbstlosigkeit. Eine solche Frau wie Karla gab es nicht zum zweiten Male auf der Welt.

Was er sonst kennengelernt hatte bei kurzem Aufenthalt in den Tropenländern, war alles immer so gewesen, daß ihn der Abscheu vor der Geldgier, der Charakterlosigkeit und Unaufrichtigkeit des Frauengeschlechts immer härter ergriffen hatte. Und doch mußte er sich zur Heirat entschließen! Dem Weltheim aufzugeben, war ein Gedanke, den er überhaupt nicht durchdenken mochte.

Karla sah leicht zurückgelehnt in ihrem Sessel; ihre schmalen Hände ruhten leicht auf ihrem weichen, dunkelroten Kleide. Sinnend sah sie zu dem Jugendfreund herüber. Was für Gedanken mochten durch seinen Kopf gehen? Er sah so still und in sich gekehrt da. Auf seiner Stirn stand die sarkastische Kerbe, die sie von Kinderzeiten her kannte, wenn ihn etwas Schweres beschäftigte.

„Was hast du denn, Dieg? Woran denkst du denn? Du siehst ja so ernst aus?“

Da nahm Dietrich die Hände der Jugendfreundin: „Karla, eine schwere Sorge liegt mir auf dem Herzen. Es ist da eine unglückselige Bestimmung in Tante Albertas Testament. Es ist so schwer, es zu sagen.“

Karla wurde rot. Beinahe hätte sie sich verplappert und gesagt, daß sie durch Jutta unterrichtet wäre. Aber im letzten Augenblick hielt sie die Worte noch zurück. Sie wollte Jutta nicht bloßstellen und Dietrich nicht beschämen. Nach Juttas Mitteilungen liebte Dietrich Jutta noch. Er hätte sicher gelitten, wenn sie ihm die gehässige Unterbrechung wiedergegeben hätte.

„Sprich dich doch zu mir aus, Dieg! Wir sind doch beinahe wie Bruder und Schwester miteinander — du weißt doch, daß du mir vertrauen kannst.“

„Das weiß ich, Karla.“ Er nickte ihr dankbar zu. Dann begann er zu sprechen. Erst stockend, dann schneller. Die innere Erregung und Empörung über die Gewalt, die ihm durch Tante Albertas Testamentsbestimmung angetan werden sollte, sprach deutlich aus ihm:

„Und das Schlimmste ist dieser raffinierte Plan Juttas“, sagte er zornig. „Sie hat geglaubt, mich wieder einzufangen zu können.“

Karla sah den Jugendfreund erstaunt an:

„Ich denke, du liebst Jutta noch?“

Er lachte hart auf:

„Lieben? Ich verachte sie! Ich hasse sie! Denn sie hat mir den Glauben an die Frauen genommen. Mit einer Ausnahme“, fügte er warm hinzu, „den Glauben an dich, Karla, den wird niemand und nichts in mir wandern lassen. Aber sonst — nach meinem Erlebnis mit Jutta kann es mir niemand verdenken, wenn ich den meisten Frauen nichts Gutes zutraue.“

Karla lächelte beinahe heiter. Die Eröffnung, wie Dietrich zu Jutta stand, hatte sie geradezu von einem schweren Druck befreit. Also hatte Jutta wieder einmal gelogen. Sie kannte ja ihre Neigung, die Dinge so zu drehen und zu wenden, wie sie ihr ins Spiel paßten. Schon in der Penionszeit hatte sie diese Lügenhaftigkeit gezeigt. Karla zweifelte keinen Augenblick, daß Dieg die lautere Wahrheit sprach.

Was er über seine Verachtung gegen die Frauen sagte, hörte sie nicht weiter. Ja, sie lächelte darüber, so ein bißchen mütterlich überlegen. Der liebe, gute Mensch, er war durch Juttas Hinterhältigkeit so tief getroffen, daß ihm der Blick für wahres Frauentum getrübt war! Wenn ihr Lieblingswunsch in Erfüllung ginge, wenn aus Dietrich und Marlen ein Paar werden könnte, dann würde Dietrich bald anders urteilen. Dann würde er sehen, es gab noch Frauen auf der Welt, die ein reines Herz hatten, die selbstlos liebten und lauter bis in den Grund der Seele waren.

Als Dietrich Karla nun fragte:

„Was hältst du nun von dieser Testamentsbestimmung?“

Und was soll ich tun?“, da sagte sie mit einem übermütigen Lächeln, das ihr Gesicht wunderbar verschönte:

„Ganz einfach, Dieg — heiraten!“

„Das sagst du so. Aber wen? Du weißt ja, verlieben kann ich mich nicht mehr in eine Frau. Ich würde lieblich eine Formeiche schließen. Das müßte die Frau von vornherein wissen. Und ich glaube, dann wird sich keine finden, bei der nicht wiederum die Berechnung eine große Rolle spielt.“

„Das wollen wir sehen!“ sagte Karla weiter. Dann läuschte sie — unten tönte die Klingel.

„Ach, heute noch Besuch?“ fragte Dietrich enttäuscht.

„Ich hätte so gern noch ein Weilchen allein mit dir geplaudert. Hoffentlich sagt der Diener, daß ich nicht zu sprechen bin.“

Karla stand auf und ging ans Fenster. Unten im Schloßportal stand ihr Auto.

(Fortsetzung folgt)

